Nr. 210.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 8. September 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ärger über Ärger

haben unsere armen Demokraten. Erst müssen sie sich über den Kronprinzen ärgern, weil dieser die deutsche völkische Eigenart bewahrt und nicht in einen verschwommenen Internationalismus aufgelöst sehen will. Dann müssen sie sich über den Kaiser ärgern, der sich von ihnen kein Schloß vor den Mund legen lassen will und der die verfassungsmäßigen Rechte des preußischen Königtums wahrt. Dann müssen sie sich über den Reichskanzler ärgern, der als erster Paladin entschlossen zum Kaiser steht. Dann müssen sie sich über den Zarenbesuch in Deutschland sowie über die Überwachungsmaßregeln in Friedberg ärgern, durch die den braven Revolutionären die Verfolgung von Attentatsplänen über die Maßen erschwert wird. Dann müssen sie sich über den Prinzen Ludwig von Bayern ärgern, den sie nach Äußerungen, die er früher getan, schon zu drei Viertel zu den ihrigen rechneten. Und nun müssen sie sich über eine Rede des Oberpräsidenten von Pommern Frhrn. von Maltzahn ärgern. Dieser hat bei den Festen in Stolp i. P. in einem Trinkspruch auf den Kaiser gesagt, vorausgesetzt, daß der vorliegende telegraphische Auszug korrekt ist: „Wenn wir auf die letzten 14 Tage zurückblicken, so ist uns manches begegnet, das uns recht wenig sympathisch ist. Wenn das Gros unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe) sich herausnimmt, unserem allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so wird das sicher hier nicht gebilligt werden. Wir wollen, daß unser allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Anschauungen auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns erfreuen."

Korrekt scheint dieser Auszug nicht zu sein. Denn nach einer anderen Meldung hat der Oberpräsident gesagt, daß „gerade jetzt während der Ferien" die Blätter vielfach von jungen Leuten redigiert würden." In den Zeitungen, die sich getroffen fühlen, wird jetzt großer Lärm über Beleidigung der deutschen Presse geschlagen. In diesen Lärm stimmen auch Blätter mit ein, die es nicht nötig haben. Die sollten doch abwarten, bis festgestellt ist, ob die eine oder die andere Version zutrifft. Daß während der Ferien die Stellvertretung der Redakteure vielfach jüngeren Kräften übertragen ist, kann doch nicht in Abrede gestellt werden. Ebensowenig daß gerade demokratische, vor allem sozialdemokratische Blätter zu einem großen Teil von blutjungen Leuten redigiert werden. Es mag dabei mitsprechen, daß es gerade unter den Juden recht viele Frühreife gibt. Wie auch die Äußerung des Freiherrn von Maltzahn gelautet haben mag, eine „Beleidigung der deutschen Presse" hat ihm sicher ferngelegen; ebenso hat es ihm sicher ferngelegen, der Jugend durchweg jede Urteilsfähigkeit abzusprechen. Aber wenn sich junge unerfahrene Leute herausnehmen, dem Kaiser den Mund verbieten zu wollen, so wird die darin liegende Überhebung gerade durch die Jugend derer, die sich ihrer schuldig machen, nur noch krasser. Andererseits wird die an die Königsberger Rede des Kaisers geknüpfte Preßhetze in etwas milderem Lichte erscheinen, wenn man von ihren Urhebern sagen kann: Es sind ja Kinder. Eine von Männern, denen man ein gereiftes Urteil zutrauen darf, betriebene Hetze, wie die gegen die Königsberger Rede, wird man schärfer verurteilen müssen. Das ganze Geschrei über angebliche Beleidigung der deutschen Presse wird blos angestimmt, um die Aufmerksamkeit von der Hauptsache in der Rede des Oberpräsidenten abzulenken. Die Hauptsache ist der Ausdruck der Entrüstung über die Anmaßung, dem Kaiser den Mund verbieten, ihn zu einer Figur im Schematismus. zum willenlosen Instrument einer Parteigruppe, das eine eigene Meinung nicht haben, jedenfalls nicht äußern darf, herabzudrücken. Die Zurückweisung dieser Anmaßung und der damit verbundenen Hetze war für Freiherrn v. Maltzahn die Hauptsache. Das hat die Versammlung, zu der er sprach, auch ganz richtig verstanden und sie hat ihm von ganzem Herzen zugestimmt. Und wir tun desgleichen. —k.

Die badischen Konservativen gegen den badischen Minister des Innern Frhrn. v. Bodmann.

In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung der Vertrauensleute und Mitglieder der konservativen Partei des Bezirks Karlsruhe, die am 4. September in Linkenheim stattfand, wurde nach einem Vortrage des konservativen Generalsekretärs Schmidt (Heidelberg) nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Wir Vertrauensmänner und Mitglieder der konservativen Partei des Bezirks Karlsruhe sprechen unser aus der Tiefe des Herzens kommendes Bedauern darüber aus, daß der großherzogliche Minister des Innern Herr Frhr. v. Bodmann in der Sitzung der ersten Kammer der badischen Landstände vom 13. Juli die bekannte Äußerung von der Sozialdemokratie als einer **„großartigen Arbeiterbewegung zur Befreiung des vierten Standes"** und von dem nötigen „Entgegenkommen" getan, und daß diese bis zur heutigen Stunde noch keinerlei Einschränkung von Regierungsseite erfahren hat. Durch diese Äußerung wird tatsächlich unser Volk in weiten Kreisen über den wahren Charakter der Sozialdemokratie, insbesondere über ihre Eigenschaft als eine durchaus demokratisch-revolutionäre Partei getäuscht, und so der Zusammenschluß aller Ordnungsparteien zum Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen der Sozialdemokratie, zu welchen unser in Gott ruhender Großherzog so oft und so dringend aufgefordert hat, verhindert. Es ist eine verhängnisvolle Verkennung der Bestrebungen und Ziele der Sozialdemokratie, wenn die Regierung mit der Möglichkeit einer Versöhnung dieser staatsumwälzenden Partei mit der Monarchie rechnet. Weiter ist es unbegreiflich, wie ein Minister von einer nötigen „Befreiung" des Arbeiterstandes durch die Sozialdemokratie reden kann, liegen doch umgekehrt die Verhältnisse so, daß große Kreise der Arbeitgeber, der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden, des Kleinkaufmannsstandes und der nichtsozialdemokratisch gerichteten Arbeiterschaft (christlich-nationale Arbeiterbewegung) unter den Bedrückungen und dem oft brutalen gewalttätigen Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden haben. Nicht versöhnender Ausgleich, sondern rücksichtslose Diktatur des Proletariats im Wirtschafts- und Staatsleben steht auf der Fahne der Sozialdemokratie. Alles, was auf dem Wege sozialer Gesetzgebung wie sie erstmals durch die soziale Botschaft Kaiser Wilhelms I. eingeleitet, erreicht worden ist, wurde von der Sozialdemokratie auf das schärfste bekämpft und wird heute noch von derselben mit Hohn und Spott überschüttet.

Wir Konservativen halten eine Übernahme sozialdemokratischer Schlagworte in den Sprachgebrauch leitender Staatsmänner für eine Verwüstung des monarchischen Gewissens unseres Volkes, die über kurz oder lang die traurigsten Folgen für ein geordnetes Staatswesen zeitigen muß. Wir betrachten es nicht nur als unser gutes Recht, sondern als unsere ernste Pflicht gegen alles, was die monarchischen Grundfesten unseres Staates zu unterminieren droht, in klarer Weise Front zu machen.

Wir bitten darum in dieser hochernsten Zeit die großherzogliche Regierung auf das dringendste, endlich mit aller Entschiedenheit der Demokratisierung unseres Staatswesens entgegenzutreten und den Zusammenschluß aller streng monarchisch gesinnten Ordnungsparteien behufs Eindämmung der auf den Umsturz zielenden Bestrebungen zu fördern".

Politische Tagesschau.

Der Zar in Hessen.

Am Dienstag Vormittag unternahmen die beiden Söhne des Großherzogs und die Kinder der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin von Battenberg mit dem russischen Thronfolger, der mit Unterstützung der Leibkosaken auf einem Zweirad fuhr, von Friedberg einen Spaziergang, kehrten aber bald wieder um. Wie es heißt, soll sich der Zar über Aufdringlichkeit des Publikums beklagt und sogar mit seiner Abreise gedroht haben. Ein Wärter des Gradierwerkes hat sich in der Nähe von Nauheim Dienstag früh erschossen. — Der russische Minister Iswolski ist nicht an das kaiserliche Hoflager nach Friedberg berufen, auch dort nicht angemeldet. Nachdem er in Frankfurt einen Arzt konsultiert hat, verbringt der Minister seine Ferien im Taunus und hält sich zur Verfügung des Zaren.

Zur Fleischteuerung.

Der Vorstand des Hansabundes hatte für Montag Abend, wie die „Deutsche Fleischerztg." meldet, die Obermeister der Fleischer-Innungen und -Verbände Groß-Berlins zu einer informatorischen Konferenz über die Ursachen der Fleischteuerung einberufen. Man war im allgemeinen der Ansicht, daß nur eine Öffnung der Grenzen und Herabsetzung der Zölle stetige, mäßige Preise gewährleistet. — In Hamburg, Altona und Wandsbek fanden am Montag 18 sozialdemokratische Versammlungen statt, die sich mit der Königsberger Kaiserrede und der Fleischteuerung befaßten. Es wurde überall eine gleichlautende Resolution gegen die Kaiserrede und gegen die Zollpolitik der Regierung angenommen.

Der Bund vaterländischer Arbeiter-Vereine gegen die Wahlbündnisse mit der Sozialdemokratie.

Vom 2. bis 4. September hielt in Braunschweig der Bund vaterländischer Arbeitervereine, der sich seit dem Vorjahre von 85 Vereinen mit rund 12 000 Mitgliedern auf 125 Vereine mit rund 25 000 Mitgliedern vermehrt hat, seine dritte Hauptversammlung ab. Am Schlusse seiner Tagung faßte der Bund die nachstehende, von echt patriotischem Geiste erfüllte Entschließung: „Der Bund vaterländischer Arbeitervereine verurteilt einstimmig und mit aller Schärfe den Gedanken, zwischen bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie Wahlbündnisse herbeizuführen. Er erblickt in solchen Bündnissen eine Verwischung des tiefen Gegensatzes zwischen der vaterländisch-bürgerlichen und der international-sozialdemokratischen Weltanschauung, eine schwere Schädigung der Interessen des Vaterlandes und eine politische Kurzsichtigkeit, die sich an denjenigen Parteien rächen muß die auf diese Weise die Sozialdemokratie fördern helfen. Der Bund nimmt mit Bedauern Kenntnis davon, daß ein badischer Staatsminister in Verkennung des innersten Wesens der Sozialdemokratie dieser ein Verdienst um die Befreiung des vierten Standes zugeschrieben hat. Einen vierten Stand gibt es im deutschen Reiche nicht. Wenn man aber von der früheren Befreiung der handarbeitenden Stände sprechen will, so ist diese vollzogen worden durch Staatsakte, an denen die Sozialdemokratie keinen Anteil hatte, wie die allgemeine Schulpflicht, die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung und die Verfassung des deutschen Reiches. Die Früchte dieser Errrungenschaften aber werden in Frage gestellt durch den Mißbrauch, den die Sozialdemokratie mit den Freiheiten des deutschen Volkes treibt, durch die terroristische Fesselung der Arbeiterschaft, die einem großen Teil der Arbeiter nicht nur die Freiheit der Erwerbstätigkeit raubt, sondern auch die Gedankenfreiheit, die Freiheit vaterländisch zu fühlen und zu handeln. Wir lassen uns in der Hoffnung nicht beirren, daß ein immer größerer Teil der deutschen Arbeiterschaft sich zu der Erkenntnis durchringen wird, daß gerade ihr Wohl direkt abhängt von der politischen Machtstellung des Reiches und dem gleichmäßigen Gedeihen aller Teile unserer Volkswirtschaft."

Streik auf dem Lande.

Die Bauernknechte fangen nun auch zu streiken an. In Bettenweiler bei Ravensburg haben zwecks Erlangung besserer Verhältnisse alle Knechte die Arbeit niedergelegt.

Was durch Streiks verpulvert wird!

Seit 1890, seit welchem Jahr die Generalkommission der Gewerkschaften eine genaue Statistik über die Streikkosten aufzustellen in der Lage ist, haben die zentralisierten Gewerkschaften 76 731 635 Mark für Streiks ausgegeben. Im vorigen Jahre 5 934 453 Mark, im Jahre 1908 4 477 039 Mark, im Jahre 1907 12 364 082 Mark, im Jahre 1906 13 297 862 Mark. In diesem Jahre sollen keine 15 Millionen Mark mehr reichen (Bauarbeiter, Werftarbeiter und zahlreiche kleinere Lohnbewegungen). Von den 76 731 635 Mk. brachten die im Streik befindlichen Verbände 64 717 790 Mark auf, gleich 84,3 Prozent der ganzen Streiksumme. 10 Millionen Mark wurden als Unterstützungs-Summe von anderen Verbänden gespendet. Auf jeden der an den Streiks Beteiligten fiel 1909 eine Unterstützungssumme von 45,22 Mark, 1908 nur von 35,28 Mark. Mit 45,22 Mark Unterstützungssumme schlägt das Jahr 1909 jeden Rekord. 1905 betrug die Unterstützungssumme nur 21,52 Mark. Diese hohen Unterstützungssummen haben natürlich auf die Leiter der Generalkommission einen tiefen Eindruck gemacht, sie haben sich sagen müssen, daß bei Riesenstreiks alle gesammelten Mittel nicht ausreichten, um erfolgreich eine Lohnbewegung durchführen zu können. Zahlreiche Verbände haben in der letzten Zeit die Beiträge erhöht; aber das ist doch immerhin ein zweischneidiges Mittel. Bei erhöhten Beiträgen laufen die Mitglieder wieder bataillonsweise fort; und unausgesetzt wird geklagt, daß die Fluktuation so enorm ist wie selten zuvor.

Prinz Ludwigs Konfessionsrede.

Über die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern hat die „Münch. Ztg." an maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen. Das Blatt teilt als Ergebnis dieser Erkundigungen mit, daß der Prinz aus dem Stegreif für die Rede des Bürgermeisters dankte und daß keinerlei schriftliche Aufzeichnungen über die Worte des Prinzen vorliegen. Man kann und muß annehmen, daß der Prinz seiner innersten religiösen Überzeugung in der vom „Münch. Tagebl." wiedergegebenen Weise Ausdruck gegeben hat, ohne daß dabei auch nur irgendwelche Worte gefallen sind, die nach irgendeiner Seite verletzend wirken könnten. — Zu der Rede des Prinzen Ludwig bemerkt die „Kreuzztg.": „Wir haben öffentlichen Äußerungen des Prinzen Ludwig einigemale freimütig entgegentreten müssen, glauben aber im vorliegenden Fall, daß die Kritiken liberaler Blätter über das Ziel hinausschießen, selbst wenn der Wortlaut der gemeldeten Äußerungen authentisch ist. Nicht durch schwächlichen Indifferentismus, sondern dadurch, daß die gegenteiligen Überzeugungen sich respektieren und achten, kann der konfessionelle Zwiespalt in Deutschland überwunden werden. Und zu dieser Toleranz gegen Andersgläubige hat sich auch Prinz Ludwig ausdrücklich bekannt."

Ein deutscher Spion?

Aus London wird dem „Lok.-Anz." noch telegraphiert: Der in Portsmouth verhaftete Deutsche soll ein Offizier vom 1. Pionier-Bataillon in Königsberg sein. Man habe, berichtet „Daily Expreß", eine Anzahl Papiere und Pläne der Befestigungen bei ihm gefunden. Über den Namen des Verhafteten, die Zeit oder die Umstände seiner Festnahme ist bis jetzt nichts Sicheres in Erfahrung zu bringen. — In Portsmouth ist nicht viel zu spionieren. Die Einrichtungen der Festung sind bekannt. Auch kann man Ansichtskarten mit korrekten Plänen der Festung kaufen. Die Hafeneinfahrt ist ein beliebtes Sujet der Künstler und die Zahl und Art der Geschütze in den Befestigungsanlagen ist auch kein Geheimnis.

Der internationale Straßenbahn- und Kleinbahnkongreß

ist am Dienstag in Brüssel eröffnet worden. Vertreter der preußischen, bayrischen, badischen und sächsischen Regierung nehmen an dem Kongreß teil. Ebenso sind die Verkehrsämter fast sämtlicher deutscher Großstädte vertreten. Zu Ehren des Straßenbahnkongresses fand im Deutschen Hause ein Empfang statt. Die zahlreich erschienenen Gäste, unter denen sich Angehörige aller beteiligten Nationen, insbesondere Deutsche, Franzosen, Engländer und

Österreicher befanden, wurden von dem Reichskommissar Geheimrat Albert und den Vizepräsidenten des deutschen Komitees Geheimrat Schieff und v. Petri begrüßt. Die Verhandlungen der obersten Jury beginnen am Donnerstag. Für die Verhandlungen ist das Deutsche Haus zur Verfügung gestellt. Stimmberechtigte Mitglieder der obersten Jury sind von deutscher Seite Exzellenz Richter, v. Bary-Antwerpen, v. Bottingen-Elberfeld, Matthias-Berlin.

Die Hafenarbeiter von Lorient

sind von neuem in den Ausstand getreten.

Der Generalstreik in Spanien mißlungen.

In einer am Dienstag in Barcelona abgehaltenen Arbeiterversammlung wurde mit Rücksicht auf den Mißerfolg des Generalstreiks in Bilbao und Saragossa beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, aber von neuem den Generalstreik zu verkünden, wenn die Forderungen der Metallarbeiter nicht befriedigt würden. — Die Madrider Arbeiterorganisationen haben sich gegen die Proklamierung des Generalstreiks in Madrid ausgesprochen, da sie sich von der Kundgebung keinen Erfolg mehr versprechen, nachdem der Streik in Saragossa und Bilbao beendet ist.

Zusammenstöße zwischen Bauern und Gendarmen in einem ungarisch-rumänischen Grenzbezirk.

Über einen Zusammenstoß, der am Montag zwischen Bauern und Gendarmen in Czelna stattfand, wird folgende amtliche Darstellung gegeben: Der Zusammenstoß erfolgte wegen Tragens von Kokarden in den Landesfarben des Königreichs Rumänien, wozu der im Wahlkampf unterlegene und seither unablässig agitatorisch tätige Abgeordnete Vajda die rumänische Landbevölkerung angestiftet hatte. Die Aufforderung der Gendarmen, die gesetzlich verbotenen Kokarden abzulegen, beantworteten die Landleute, indem sie eine drohende Haltung einnahmen und die Gendarmen angriffen, die zur Abwehr auf die gegen sie vorgehende Menge feuerten und zwei Personen töteten. — In der Gemeinde Stracsa kam es aus derselben Veranlassung ebenfalls zu einem Zusammenstoß, bei dem ein Gendarm von der Menge getötet wurde. Da in jener Gegend, dem Wahlkreise des erwähnten Abgeordneten Vajda, Ausschreitungen und Brandstiftungen an der Tagesordnung sind, ist in die bedrohten Gemeinden eine Truppenabteilung entsandt und die Gendarmerie verstärkt worden.

Gehängte Albanesenführer.

Nach einer Depesche des Mutessarifs aus Prizrend sind drei Chefs der Albaner, Rustem Kabasch, Bairakdar Zeinil und Bairam Mahmud, hingerichtet worden.

Zur Kretafrage.

Die Botschafter der Kretaschutzmächte haben Montag Nachmittag dem türkischen Minister des Äußern mündlich die Antwort ihrer Mächte betreffend die Frage der Wahl von Kretern in die griechische Nationalversammlung mitgeteilt. Darin erklären nach Informationen aus Kreisen der Pforte die Schutzmächte, der Fall dreier Delegierten, die unzweifelhaft Kreter seien, sei durch deren Rücktritt endgiltig erledigt. Bezüglich Venizelos und Pologeorgis, die Hellenen seien, sei Griechenland nichts vorzuwerfen. Nur werde Venizelos von der Stellung als Chef der kretischen Regierung zurücktreten müssen und sich nicht mehr in die kretischen Angelegenheiten einmischen dürfen. In Kreisen der Pforte wird erklärt, die Pforte werde die Staatsangehörigkeit von Venizelos und Pologeorgis untersuchen und nach dem Ergebnis ihre Haltung einrichten. — Der griechische Gesandte hat der Pforte eine Note überreicht, in der die Forderung betreffend 20 Millionen Franks Schadenersatz für den Boykott griechischer Waren erneuert wird.

Palastintrigen in Peking.

Wie das „Reutersche Bureau" meldet, finden täglich Verhandlungen zwischen der Regierung und den Vizekönigen statt, in denen die Wiedereinsetzung Yuan Schi Kais erörtert wird. Palastintrigen üben offenbar einen mächtigen Einfluß aus. Die Aussichten Yuan Schi Kais verringern sich infolge der Obstruktion von seiten der Kaiserin-Witwe, welche die sich durch die augenblickliche Lage bietende Gelegenheit erfaßt hat und sich bemüht, wieder in den Besitz der Macht zu kommen. Es herrscht die Ansicht, daß dieser Versuch, der wahrscheinlich die letzte Anstrengung ist, die reaktionäre Regierung unter der Leitung einer Frau wiederherzustellen, nicht gelingen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. September 1910.

— Auf eine Anfrage aus Posen an das Oberhofmarschall-Amt in Berlin, ob es sich bestätige, daß ein Prinz das Schloß bewohnen werde, ist erwidert worden, daß dem Oberhofmarschallamt von einer Bewohnung des königlichen Schlosses in Posen durch einen prinzlichen Hofhalt nichts bekannt sei.

— Der Zentrums-Abgeordnete Geh. Justizrat v. Strombeck feiert an diesem Mittwoch seinen 80. Geburtstag. Er gehört dem Abgeordnetenhause seit 28 Jahren, dem Reichstage seit 26 Jahren an, und zwar als Vertreter des Eichsfeldes.

Bremerhaven, 6. September. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen trat heute Mittag an Bord des Lloyddampfers Kronprinzessin Cecilie seine Reise nach England an, um dort die Strecke für die im Juni nächsten Jahres in Aussicht genommene Prinz Heinrich-Fahrt im Automobil abzufahren. Außer seinem persönlichen Adjutanten, Korvettenkapitän von Usedom, begleiten Fürst Münster von Derneburg sowie der Generalsekretär des kaiserlichen Automobilklubs Konteradmiral a. D. Rampold und der Sekretär des großbritannischen Automobilklubs Herr Julian Orde den Prinzen.

Der kommende Etat der Bauverwaltung.

Über den kommenden Etat der preußischen Bauverwaltung schreibt man offiziös: Obwohl bei den Anmeldungen zum Etat für 1911 von seiten der Bauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten schon der wenig günstigen Finanzlage in Preußen Rechnung getragen ist, wird wahrscheinlich auch von diesen Anmeldungen noch ein Teil gestrichen werden, weil nur die allerdringendsten Aufgaben für das nächste Jahr in Frage kommen können, wenn die Ausgaben mit den zu erwartenden Einnahmen in Einklang gebracht werden sollen. Unter diesen Umständen dürften Forderungen für Neubauten nur in sehr geringem Umfang im Etat enthalten sein. Aber selbst bei den schon in Angriff genommenen Bauten werden die Raten für das nächste Jahr sich in bescheidenen Grenzen halten. Unter den neuen Aufgaben der Bauverwaltung, für die der nächste Etat eine erste Rate anfordern wird, nimmt ein für Posen geplanter großer Umschlagshafen ein besonderes Interesse in Anspruch, weil er für die ganze industrielle Entwickelung der Stadt und damit auch der Provinz von großer Bedeutung werden dürfte. Die sehr schwierige Finanzierung des Unternehmens darf als geglückt angesehen werden, und es bedarf nur noch eines Beschlusses der städtischen Körperschaften in Posen. Der Anteil des Staates an den Kosten des Baues, für den die Entwürfe bereits fertiggestellt sind, dürfte sich auf mehr als 2 Millionen belaufen. Unter den schon in Angriff genommenen Arbeiten, für die weitere Raten im nächsten Jahre zur Verfügung gestellt werden müssen, sind zu nennen die Schutzarbeiten auf der Insel Helgoland, die gemeinsam mit der Marineverwaltung ausgeführt werden, die Regulierung des Oder-Spree-Kanals, die Gesamtkosten von fast 10 Millionen erfordert, die Erweiterung der Emdener Hafenanlagen, die Verbesserung der Seeschiffahrtsstraße nach Harburg als Folge des Köhlbrandvertrages und die Begradigung der Ems.

Der 39. deutsche Apothekertag.

trat am Montag in Braunschweig zusammen und hielt zunächst die Hauptversammlung des wirtschaftlichen Verbandes ab. Für das preußische Kultusministerium wohnte Geheimrat Dr. Fröhlich den Verhandlungen bei. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Reichsversicherungsordnung, wie sie jetzt aus den Beschlüssen der Reichstagskommission hervorgegangen ist. Sie erneuerte ihren Protest gegen den Paragraph 405, der bekanntlich den Apotheken die bisher den Krankenkassen aufgrund freier Vereinbarung gewährten Rabattsätze zwangsweise auferlegen will. Auch gegen die sich immer übertriebener gestaltenden Forderungen der Krankenkassen wurde ein Antrag angenommen, der es weiter für unbedingt erforderlich erklärt, daß gegen diese Maßnahmen der Krankenkassen eine organisierte Abwehr erfolgt. Es soll deshalb sofort zur Gründung von Kassen geschritten werden, in denen alle Interessenten vertreten sind. Zur Sanierung der deutschen Apotheken wurde beschlossen, eine Eingabe an den Bundesrat zu richten, die sich mit der Gründung einer Pfandbriefbank für Hypotheken beschäftigen soll. Mit größter Schärfe wandte sich die Versammlung gegen den gesetzwidrigen Verkauf von Arzneimitteln in den Drogerien. Die Mitglieder wurden aufgefordert, jede Übertretung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Der Vorstand wurde gebeten, ohne Rücksicht auf alle Anfeindungen dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese überhandnehmenden Übertretungen vermieden werden und daß durch eine klare, jede Mißdeutung ausschließende Fassung der betreffenden Bestimmungen solche Übertretungen in Zukunft unmöglich gemacht werden. Am ausführlichsten beschäftigte man sich mit der Reform der deutschen Arzneitaxe. Es wurde allseitig betont, daß es sich jetzt nicht so sehr darum handle, die Einnahmen der Apotheker zu erhöhen, als darum, daß die Arzneitaxe, die in Deutschland seit 40 Jahren unverändert geblieben ist, der Veränderung der wirtschaftlichen Lage und der Entwertung des Geldes entsprechend revidiert wird. Damit hatte die Hauptversammlung des wirtschaftlichen Verbandes ihr Ende erreicht.

1. Allgemeiner Zöllnertag.

Dresden, 5. September.

Der 1. Allgemeine Zöllnertag, der auf Veranlassung des Bundes deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten vom 3. bis 6. September in Dresden stattfindet, hat am Sonnabend mit der dritten Hauptversammlung eben dieses Bundes seinen Anfang genommen. Zu der Versammlung waren 120 Zollbeamte aus allen Gauen Deutschlands abgesandt worden. In dem mit deutschen Fahnen und Zollflaggen drapierten Saale des „Neustädter Kasinos" begrüßte Oberzollkontrolleur Barthe-Hamburg die Teilnehmer. Anstelle des erkrankten Bundesvorsitzers Oberzollinspektors Sorkau-Berlin wurde Zollrat Schlegel-Münster zum Bundesvorsitzer gewählt. Sodann wurde ein vom Landesverband Hamburg eingegangener Abänderungsentwurf für die Geschäftsordnung in seinen beiden ersten Teilen angenommen und Punkt 3 von der Tagesordnung abgesetzt. Bei den Beratungen über die Bundeszeitschrift wurde namentlich dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die „Zollwarte" von allen Hauptzollämtern durchweg abonniert werden möchte. Ferner wurde ein ansehnlicher Betrag zur Prämiierung von neuen Preisaufgaben bewilligt. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Köln in Aussicht genommen. Auf die Erledigung der rein geschäftlichen Angelegenheiten erfolgte ein Experimentalvortrag des Oberzollrevisors Rassow-Altona über die Leuchtmittelsteuer. Besonders interessierten die schwer erkennbaren Unterschiede zwischen den steuerfreien Widerstandskörpern, die nur zur Verminderung der Stromstärke eingeschaltet werden, aber selbst nicht leuchten, und den Glühlampen, von denen sie nur dadurch verschieden sind, daß sie anstelle des Metallfadens eine Eisendrahtspule haben. Noch schwieriger beinahe liegt die Sache bei der Unterscheidung der sogenannten Effektkohle, die mit Leuchtmittelzusatz versehen ist, vom gewöhnlichen Kohlenstift. Dabei muß der Zolltechniker zu einem Zollchemiker werden, um durch ein langwieriges Pulverisierungs- und Auslaugungsverfahren die steuererhöhenden Zusätze nachzuweisen. Die für die Zolltechniker außerordentlich wichtigen, von wohlgelungenen Experimenten unterstützten Ausführungen des erfahrenen Praktikers fanden den reichen Beifall der Versammelten. Der Abend vereinigte die Zöllner mit ihren Damen zu einer Begrüßungsfeier.

Arbeiterbewegung.

Zum Werftarbeiterstreik. Die Schiffs- und Hafenarbeiter in Rostock haben die Arbeit niedergelegt, da die Unternehmer streikende Werftarbeiter einstellten.

Die Cholera.

Unter choleraverdächtigen Erscheinungen sind, wie die „Neue Freie Presse" aus Lemberg meldet, in Kamionka Strumilowa, Galizien, Sonntag Nacht eine Kaufmannsfrau und eine Tagelöhnerin gestorben. Der Kaufmann sowie der Mann der Tagelöhnerin sind gleichfalls erkrankt und befinden sich in hoffnungslosem Zustand. — Die bakteriologische Untersuchung in Kamionka Strumilowa vorgekommener Todesfälle schließt nach amtlichen Angaben Choleraverdacht aus. In der Einbruchsstation der Seuche, Stojanuw, ist eine Sanitätsrevision für russische Passanten angeordnet.

In dem apulischen Choleragebiet sind während der letzten 24 Stunden 14 Erkrankungen und 12 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. — Mehrere in Neapel vorgekommene Fälle von Dysenterie sind genau untersucht worden. Nach dem Ergebnis war kein Cholerafall darunter.

Provinzialnachrichten

Culm, 6. September. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in Elisenhof bei Falkenstein. Die russische Rückwandererfrau Riemer, welche bei ihrem Schwiegersohn, dem Ansiedler Will, die Pferde an dem Roßwerk trieb, kam mit ihren Kleidern dem Räderwerk zu nahe und wurde zermalmt. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, starb die Verunglückte nach wenigen Minuten.

Schwetz, 5. September. (Genickstarre.) In Städtisch-Glugowko ist die Genickstarre festgestellt worden. Zwei Kinder sind bereits gestorben. Die Medizinalbehörde hat die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

v **Graudenz**, 6. September. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) hielt der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Direktor Tettenborn zunächst eine Ansprache. Der Stadt Graudenz ist das Recht vom Kaiser und König verliehen, einen Vertreter zur Berufung als Mitglied des Herrenhauses zu repräsentieren. Seit einem Jahrzehnt sei dies bereits der Wunsch der städtischen Körperschaften und der Graudenzer Bürger gewesen. Mit Verleihung dieses Rechtes, so führte der Redner aus, ist Graudenz unter die Großstädte aufgerückt. Graudenz habe alle Veranlassung, den Staatsbehörden, welche Fürsprecher beim Könige gewesen sind, besonderen Dank auszusprechen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf dem Kaiser und König. Für das neue Siechenhaus wurde als Arzt Dr. Weiß gewählt. Zwei Schwestern vom Diakonissenmutterhause in Danzig werden die Krankenpflege in dem neuen Hause ausüben. Die Kosten mit 700 Mark pro Jahr wurden bewilligt. Für den Erweiterungsbau der Viktoriaschule bewilligte die Versammlung die Kosten im Betrage bis zu 100 000 Mark und dem Bezirksverein Westpreußen des deutschen volkswirtschaftlichen Vereins zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung, der im Oktober hier seine diesjährige Hauptversammlung abhält, eine Beihilfe von 150 Mark. Zugestimmt wurde der Ausarbeitung eines Projekts für ein neues 14klassiges Volksschulgebäude und die Kosten für die Anfertigung des Projekts bewilligt, ebenso auch 1600 Mark zur Ausschmückung des Marktplatzes bei der Denkmalsenthüllung. Als Delegierter für die westpreußische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde Gutspächter Görtz-Böslershöhe gewählt.

Konitz, 4. September. (Konitzer Brauerei- und Brennerei-Vereinigung.) Die Feldschlößchen-Brauerei des Herrn Rob. Six und die Brauerei C. Wilke sollen mit der Dampf-Wein-Brennerei und Likörfabrik des Herrn D. Lewin, in Firma Hermann Berent hier, vereinigt und in ein Gesellschafts-Unternehmen mit beschränkter Haftung unter der Firma Konitzer Brauerei- und Brennerei-Vereinigung umgewandelt werden.

Elbing, 6. September. (Eine Ehrung der Veteranen) plant die Stadt Elbing. In Aussicht genommen ist eine Unterstützung derjenigen Veteranen mit weniger als 1200 Mark Jahreseinkommen.

Elbing, 6. September. (Der Kaiser) traf am Montag Abend um 11 Uhr auf der Eisenbahnhaltestelle Prökelwitz ein, die bekanntlich eigens für die Kaiserbesuche eingerichtet ist. Fürst Dohna-Schlobitten und dessen Sohn Graf Dohna-Behlenhof empfingen den Kaiser, in dessen Begleitung sich befanden Generaladjutant Generaloberst von Plessen, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers und der Inspekteur der Verkehrstruppen Generalleutnant Frhr. v. Lyncker. Die Revierjäger des Fürsten entboten dem Kaiser mit ihren Waldhörnern den Fürstengruß. Dann ging die Fahrt nach dem Prökelwitzer Jagdschloß, in dessen Räumen der Kaiser schon so oft geweilt hat. Die Schule und die Gutshäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Heute in aller Frühe fuhr der Kaiser mit dem Fürsten Dohna und dem alten Wildmeister Schmidt ins Jagdrevier zur Pürsche, und zwar zuerst nach Storchnester Grund, dann nach Pachollen und Schlangengrund und später in das Revier Heide. In dem Revier Pachollen erlegte der Kaiser einen kapitalen Rehbock. An der Schwedenschanze wurde das Frühstück eingenommen, an dem auch Graf zu Dohna-Behlenhof, die Generale von Plessen und von Lyncker und der Leibarzt des Kaisers teilnahmen. Um ½1 Uhr mittags kehrte der Kaiser mit dem Fürsten in das Jagdschloß zurück. An der Einfahrt zum Schloß nahm der Kaiser von der Gemeindekrankenschwester in Christburg einen Blumenstrauß entgegen. Die Jäger, die an der Schloßpforte Aufstellung genommen hatten, verbliesen das „Reh tot!" Nachmittags gegen ½5 Uhr fährt der Kaiser mit dem Fürsten wiederum zur Pürsche. Es verlautet, daß der Kaiser dem Grafen zu Dohna in Canthen und Schönberg einen Besuch abstatten wird. Auch hört die „Elb. Ztg.", daß der Kaiser während der Manövertage bei dem Kammerherrn Grafen von Sierakowski-Gr.-Waplitz zu Besuch erscheinen will. Mittwoch Abend oder Donnerstag früh siedelt der Kaiser nach Schlobitten über. — Da in diesen Tagen der Kaiser auf einige Stunden in Cadinen erwartet wird, ist dort von heute ab die übliche Absperrung erfolgt. — Zum Ordonnanzdienst während der Prökelwitzer und Schlobitter Kaisertage sind kommandiert die Leutnants v. Ammon, Rittgen und v. Saucken.

Freystadt, 5. September. (Einen Akt großer Roheit) beging am Sonntag ein einquartierter Soldat. Derselbe glaubte sich über schlechte Kost beklagen zu dürfen, wollte sich nun rächen und biß drei auf der Weide befindlichen Kühen die Striche von dem Euter teilweise ab. Das Vieh gehörte aber nicht seinem Quartierwirt, sondern einem Nachbarn desselben. Dieser hatte von seinem Gehöft aus beobachtet, wie ein Mann sich an seinen Kühen zu schaffen machte, und ging darauf hinaus. Auf der Weide angelangt, jagte er den Soldaten vom Felde und merkte darauf erst die Verstümmelung seines Viehes. Mit Hilfe einiger bei ihm einquartierten Artilleristen gelang es ihm, den rohen Patron festzunehmen und zur Wache zu bringen, wo er durch seinen Kompagnie-Chef eingehend verhört wurde. Hierbei leugnete er die Tat und schob sie einigen anderen Soldaten zu. Wahrscheinlich hat der Mann diese Roheit in betrunkenem Zustande verübt, da er sich die Nacht vorher umhergetrieben haben soll.

Pr.-Friedland, 5. September. (Wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder) wurde heute früh der Polizeidiener Jeschke verhaftet.

Pillau, 5. September. (Erledigte Bürgermeisterstelle.) Da Bürgermeister Ender zum 1. Oktober in den Ruhestand tritt, gelangt die Bürgermeisterstelle von neuem zur Ausschreibung. Anfangsgehalt 3500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 250 Mark, bis 4500 Mark, außerdem Dienstwohnung im Werte von 550 Mark. Der Kommission für die Bürgermeisterstelle gehören an: Prof. Salzmann, Maurer- und Zimmermeister Nitsch, Konsul Ehlers, Konsul Wentzel, Zeichenlehrer Kalcher und Buchhändler Tröge.

Bromberg, 6. September. (Die Antwort des Kaisers.) Auf das Huldigungstelegramm des Verbandes der Vereine deutscher Katholiken im Osten, welches in der Vertreterversammlung am Sonntag an den Kaiser abgesandt wurde, ist nachstehende Antwort aus Belgard in Pommern eingetroffen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen für den Huldigungsgruß bestens danken. Der Geh. Kabinettsrat v. Valentini."

Schneidemühl, 5. September. (Unter Choleraverdacht) wurden hier kürzlich 5 Russen eingeliefert, welche sich auf der Reise von Hamburg nach Rußland befanden. Die Untersuchung im städtischen Krankenhause ergab, daß bei keinem Cholera vorliegt. Sie wurden entlassen und über die Grenze abgeschoben.

Greifenberg i. Pom., 5. September. (Herr Bürgermeister Meyer) hierselbst tritt am 1. Januar 1911 in den Ruhestand. Das Gehalt für den neu zu wählenden Bürgermeister wurde auf 3600 Mark, steigend bis zu 6000 Mark, festgesetzt. Der Wohnungsgeldzuschuß soll 600 Mark betragen.

Vom Kaisermanöver.

Die Manöver des 17. Armeekorps erreichten am Dienstag mit einem Kampf der 35. gegen die 36. Division ihr Ende. Wie aus Nikolaiken, Kreis Stuhm, berichtet wird, wurden die Truppen nachts 12 Uhr in den Biwaks alarmiert, um dann den Vormarsch gegen den Feind zu beginnen und die gewitterte Gefahr abzuwenden. Vormittags wütete der Kampf auf der ganzen Linie Riesenburg—Stuhm—Nikolaiken mit furchtbarem Kanonendonner und Gewehrgeknatter. Der kommandierende General von Mackensen, der am Montag an den Feierlichkeiten in Stolp teilgenommen und in Marienburg übernachtet hatte, war schon frühmorgens im Manöverfelde. Die Nähe des Kaisers (in Prökelwitz) ließ Überraschungen vermuten, die jedoch ausblieben. Dienstag Mittag 12½ Uhr bezogen die Truppen Quartier. Am Mittwoch ist Ruhetag. — Nervenschwache Damen sollten sich vor

dem Auszug ins Manövergelände hüten. Am Montag fiel eine junge Dame nach den ersten Kanonenschüssen in Ohnmacht. Viel Mühe kostete es, sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Der Abmarsch einiger Truppenteile erfolgte am Montag in **Notquartiere.** Biwak wurde infolge des aufgeweichten, fetten Geländes, das teilweise so durchnäßt war, daß die Pferde tief hineinsanken und einige Offiziere beim Reiten zur Kritik absitzen und den Weg dorthin zu Fuß zurücklegen mußten, nicht bezogen. Stuhm hatte 2000 Mann in Notquartier. Zum Dank dafür konzertierte die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128 zwischen 6 und 7 Uhr abends auf dem Stuhmer Marktplatze. — Der Staat gewährt für das Notquartier in Friedenszeiten für Unteroffiziere und Mannschaften 14 Pfg. pro Tag, für Offiziere einschließlich Burschen 1,04 Mark. — Die 12. **Insterburger** und 8. **Gumbinner Ulanen** passierten Dienstag Vormittag in kurzen Abständen die Stadt Elbing, um in der Niederung Quartiere zu beziehen. Beide Regimenter nahmen bisher an den Brigade- und Divisionsübungen des 1. Armeekorps in Ostpreußen teil und sind jetzt zum Kaisermanöver **dem 17. Armeekorps** zugeteilt.

Die **Leibgendarmerie des Kaisers** (2 Offiziere und 40 Mann) ist am Montag von Berlin zu den Kaisermanövertagen eingetroffen und in Baumgart bei Christburg einquartiert. Fünf kaiserliche Automobile sind in Prökelwitz stationiert. Im Prökelwitzer Jagdschloß befindet sich eine Feldfernsprecheinrichtung, die mit dem Reichs-Fernsprechnetz verbunden ist. Beim Kaisermanöver sind in Tätigkeit die **Telegraphenbataillone** 1 aus Berlin, 2 aus Frankfurt a. O., 3 aus Koblenz und 4 aus Karlsruhe (Prökelwitz).

Der **Luftkreuzer „P. 2"** stieg Dienstag Nachmittag in Groß-Bestendorf (Kreis Mohrungen) zu Probefahrten auf. Der **Luftkreuzer „M. 3"** (Haupt- von Jena) sollte Dienstag Abend von Troop aus ebenfalls zu Probefahrten in die Lüfte steigen. „P. 2" gehört zum 1. Armeekorps und „M. 3" zum 17. Armeekorps.

Vom **kaiserlichen Automobilklub** werden etwa 60 Kraftwagen als **freiwilliges Automobilkorps** am Kaisermanöver teilnehmen. Ein großer Teil der Wagen ist bereits in Elbing eingetroffen, darunter die kaiserlichen Automobile, die am Dienstag ins Manövergelände fuhren. Unter den Wagen befand sich auch das kaiserliche Küchenautomobil, das mit vollständiger Kücheneinrichtung ausgerüstet und jederzeit betriebsfertig ist. Der Wagen ist mit Koch- und Bratmaschinen versehen, birgt ansehnliche Vorräte und hat für einen Imbiß im Manövergelände Sorge zu tragen. Die Einrichtung des Wagens ist ebenso praktisch wie interessant, und ganz besonders gut ist die Raumausnutzung.

Der **Kaiser über Alkohol im Manöver.** Der Kaiser hat für die diesjährigen Kaisermanöver die Bestimmung getroffen, daß für seinen **persönlichen** Gebrauch **nur alkoholfreie Getränke** ins Manöverfeld mitgeführt werden sollen, da die Strapazen der Manövertage am besten von ihm ertragen werden, wenn er nur alkoholfreie Getränke genießt. Der Kaiser hat auch, wie die „Magd. Ztg." erfährt, an sämtliche **Truppenteile** die Aufforderung ergehen lassen, im Manöver möglichst wenig Alkohol zu genießen. Eine Statistik, die über den Einfluß des Alkohols auf die Wehrfähigkeit der Mannschaften aufgenommen wurde, hat ergeben, daß sich mit dem zunehmenden Verbrauch alkoholartiger Getränke im Heere in den letzten zehn Jahren die Zahl der wegen Herzleidens entlassener Soldaten ungefähr verzehnfacht hat.

Der westpr. Automobilklub

schreibt für den 25. September eine **Zuverlässigkeitsfahrt „Rund durch Westpreußen"**, auf der Strecke Elbing, Marienburg, Stuhm, Marienwerder, Garnsee, Graudenz, Gruppe, Schwetz, Tuchel, Konitz, Berent, Karthaus, Danzig aus. Die Fahrt ist nur offen für normale Handelstypen in Tourenausrüstung, die sich im Besitz von Mitgliedern der anerkannten Klubs oder der deutschen Motorfahrer-Vereinigung befinden. Über die Zulassung der Fahrzeuge entscheidet der Arbeitsausschuß, dem die Wagen am Sonnabend den 24. September nachmittags von 2 Uhr ab zur Abnahme vorgestellt werden müssen. Der Ort der Abnahme wird nach erfolgter Meldung mitgeteilt. Nach der Abnahme erhalten die Fahrer die Startkarte und Startnummern zugeteilt. Die in Wettbewerb stehenden Wagen sind von Mitgliedern der oben genannten Vereinigungen zu fahren, die für die Führung der Wagen keinerlei Entgelt erhalten. Über die Zulassung der Fahrer entscheidet der Arbeitsausschuß endgiltig. Nennungen erfolgen durch die Eigentümer des Wagens beim westpr. Automobilklub zu Händen des Schriftführers Herrn Wiegand in Elbing, Friedrichstraße 3, unter Einsendung des vollständig ausgefüllten Nennungsformulars und des Nennungsgeldes von 20 Mark. Nennungen ohne Beifügung des Nennungsgeldes sind ungiltig. Nennungsschluß ist am 18. September 6 Uhr abends. Bei weniger als zehn Nennungen findet die Fahrt nicht statt. Gestartet wird von Elbing, Schillingsbrücke, 6 Uhr früh in Abständen von 2 Minuten, und zwar fahren die Wagen mit der geringsten Pferdestärke zuerst. Sämtliche Fahrer tragen selbst die Verantwortung für Erfüllung der polizeilichen Vorschriften und sonstigen behördlichen Anordnungen und sind selbst für alle vorkommenden Fälle haftpflichtig. Der Klub (W. A. K.) übernimmt keinerlei Verantwortung. Jeder Wagen erhält einen Unparteiischen, der für Einhaltung der Satzungen und der behördlichen Vorschriften dem Arbeitsausschuß verantwortlich ist. Die Unparteiischen werden durch das Los zugeteilt. Die Unparteiische und jeder Fahrer erhält ein Streckenbuch, auf dem die Startnummer des Wagens verzeichnet ist. In das Buch des Unparteiischen muß von diesem jeder Aufenthalt, dessen Dauer und Veranlassung, sowie jeder Verstoß gegen die Satzungen sofort eingetragen werden. Der Unparteiische hat sein Streckenbuch von ihm selbst und seinem Fahrer unterschrieben am Ziel Danzig abzugeben. Meinungsverschiedenheiten, die bei Eintragungen zwischen Unparteiischem und Fahrer entstehen, sind besonders zu vermerken. Jeder Wagen muß während der Dauer der Fahrt von dem gemeldeten Führer ohne Ablösung gesteuert werden und ist mindestens mit drei erwachsenen Personen einschließlich des Unparteiischen zu besetzen. Die Preiszuerteilung wird endgiltig vom Richterausschuß bestimmt. Sieger in der Fahrt „Rund durch Westpreußen" ist der Führer des Wagens, der bei Ankunft innerhalb der vorgeschriebenen Zeit den niedrigsten Wert entsprechend der folgenden Formel $W = Z + T \sqrt[3]{\frac{G}{M}}$ erhält. Es bedeutet darin Z = Angabe der Strafpunkte, T = die gebrauchte Fahrzeit in Stunden, M = die Motorstärke nach der Steuerformel, G = das mittlere Gewicht des Wagens (erhalten aus den Wiegeergebnissen an Start und Ziel). Bei gleichen Wertziffern geht der Wagen dem anderen vor, der die geringsten Strafpunkte aufzuweisen hat, bei dann noch gleichen Leistungen entscheidet die längste ohne Aufenthalt zurückgelegte Strecke. Für die **Preisverteilung** in der Gesamtbewerbung kommen die Wagen inbetracht, die das Ziel **ohne Defekt erreichen.** Es werden mindestens sechs Ehrenpreise verteilt. Wagen, die die ganze Tour gemäß den Satzungen zurückgelegt haben, erhalten Erinnerungszeichen.

Lokalnachrichten.

— (Suggestor Krause.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, gibt Suggestor Krause Donnerstag, abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, eine dritte Vorstellung. Es ist nicht mehr nötig, auf die verschiedenen Experimente näher einzugehen, die manchmal verblüffend wirken. Auf eins aber möchten wir hier hinweisen. Um die Suggestibilität, d. h. den Glauben hervorzurufen und dadurch die Empfänglichkeit für die Beeinflussung vorzubereiten, ist absolute Ruhe während des jeweiligen Versuches erforderlich. Diese Ruhe muß namentlich zu Beginn der Vorstellung während der einleitenden Experimente vorhanden sein, sonst wird der Abend geschwächt, die Experimente gelingen nicht vollkommen. — Zum Gegenstande der Vorstellung sei bemerkt, daß jeder Mensch auf einen anderen Einfluß üben kann vermöge der Nerven. Die Nerven gleichen den gespannten Saiten eines Musikinstruments. Die geringste Berührung bringt Schwingungen und Stimmungen hervor, und diese Schwingungen, diese Töne hallen wider, bringen ähnliche Schwingungen hervor im ganzen Resonanzboden des Instrumentes. Der ganze menschliche Organismus nimmt mit seinen unendlichen Kombinationen und Komplikationen der Körper- und Seelentätigkeit Anteil an der vorübergehenden oder bleibenden Stimmung eines einzelnen oder mehrerer Nerven. Die Erzeugung einer (dynamischen) Veränderung in den Nerven eines Menschen und in allem, was von diesen Nerven abhängt, durch einen anderen Menschen mittelst Hervorrufung der Vorstellung, daß jene Veränderung stattfindet, nennt man Suggestion. Über diesen Vorgang geben die Vorträge des Herrn Krause überraschende Beispiele und interessante Erklärungen.

— (Ferienstrafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann den Vorsitz. Die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Lanzenberger vertreten. Zur Verhandlung standen fünf erstinstanzliche Sachen an. Dem Sackträger Franz Kieselewski aus Thorn, der früher bei der Firma Levy hierselbst in Diensten stand, war zur Last gelegt, seiner Dienstherrschaft nach und nach eine Menge Kleie, Gerste und Wicke gestohlen zu haben. Gelegentlich einer Haussuchung wurden in seiner Wohnung 50 Pfund Kleie, ein Sack mit 30—40 Pfund Gerste und etwa 20 Pfund Wicke vorgefunden. Der Angeklagte bestritt, sich des Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Die bei ihm vorgefundenen Getreidesorten will er nach dem Ausladen in den Eisenbahnwagen zusammengefegt und als für seine Dienstherrschaft wertlos mit nachhause genommen haben. Übrigens will er zur Mitnahme des zusammengefegten Getreides die Genehmigung der Firma Levy gehabt haben. Die Verhandlung führte indes zur Verurteilung des Angeklagten, und zwar lautete das Urteil mit Rücksicht darauf, daß Kieselewski bereits mehrfach vorbestraft ist, auf 3 Monate Gefängnis. — In ähnlicher Weise wie Kieselewski sollen sich auch der Arbeiter Andreas Szczepankiewicz und der Arbeiter Wladislaus Skonieczny aus Thorn schuldig gemacht haben. Auch sie waren bei der Firma Levy hier im Monat Juni d. Js. als Sackträger tätig. Sie sind geständig, vom Speicher des Levy fünf Sack Weizen entwendet und an den Arbeiter Brzezinski in Mocker zum Preise von 15 Mark verkauft zu haben. Sie behaupteten aber, daß der Weizen unrein, deshalb für die Firma Levy wertlos gewesen sei und daß sie sich aus diesem Grunde zur Aneignung des Getreides für berechtigt gehalten hätten. Der Gerichtshof sprach auch diese beiden Angeklagten schuldig und verurteilte den Szczepankiewicz als rückfälligen Dieb zu 4 Monaten, den Skonieczny zu 2 Wochen Gefängnis. — In der dritten Sache hatten sich die Arbeiter Franz Kozlowski, Leo Klamann, Oskar Bröker und Heinrich Schewe aus Thorn wegen Nötigung zu verantworten. Am Nachmittage des 21. Mai d. Js. erschienen die vier Angeklagten auf dem Köhn'schen Neubau in der Waldstraße hierselbst, woselbst der Arbeiter Paul Marchlik von hier beschäftigt war. Einer von ihnen forderte den Marchlik auf, infolge des ausgebrochenen Streiks die Arbeit niederzulegen und dem Verbande beizutreten. Zugleich drohten die Angeklagten dem Marchlik, daß, wenn er der Aufforderung nicht nachkommen werde, er verprügelt würde. Anfänglich zeigte Marchlik wenig Lust, dem Begehren der Angeklagten zu entsprechen. Aus Furcht vor Mißhandlungen gab er jedoch nach und ging zum Bauunternehmer Köhn, um seinen Lohn abzuheben. Die Angeklagten folgten ihm dorthin, umringten ihn nach seiner Rückkehr aus der Köhn'schen Wohnung und verlangten unter Bedrohung mit Mißhandlungen die Zahlung des Verbandsbeitrages von 1 Mark 50 Pfennig. Kozlowski packte ihn dabei am Kragen und zerrte ihn hin und her. Hierdurch eingeschüchtert, zahlte Marchlik den Betrag von 1 Mark 10 Pf. Dieser Drohungen ungeachtet setzte Marchlik die Arbeit auf dem Köhn'schen Neubau noch bis zum Mittwoch nächster Woche fort. Am Abend dieses Tages erschien dann wieder Bröker in Begleitung einer anderen Person bei ihm, händigte ihm das Verbandsbuch aus und wies ihn darauf hin, daß er nunmehr die Arbeit niederzulegen habe, widrigenfalls die Androhungen wahr gemacht werden würden. Infolgedessen legte Marchlik die Arbeit endgiltig nieder. Die Angeklagten bestritten ihre Straffälligkeit. Sie wollen den Marchlik zwar zum Beitritt in den Verband aufgefordert, sonst aber keinen Druck auf ihn ausgeübt, ihn auch nicht mit Mißhandlungen bedroht haben. Die Beweisaufnahme fiel indes zu ihren Ungunsten aus, sodaß der Gerichtshof zu ihrer Verurteilung gelangte. Das Urteil lautete gegen einen jeden der Angeklagten auf einen Monat Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte je 3 Monate in Antrag gebracht. — Wegen Vergehens gegen die Konkursordnung wurde ein Kaufmann aus Thorn, der es unterlassen, alljährlich Bilanzen zu ziehen, zu einer Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Anklage in der fünften Sache richtete sich gegen den Schmied Thomas Frenzel aus Waltersdorf. Sie hatte das Verbrechen des Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle zum Gegenstande. Eines Tages im Juni d. Js. wurde der Angeklagte, der früher auf dem Gutshofe in Folgowo tätig war, von dem Gutsverwalter Gaca beauftragt, einen Maschinentreibriemen im Werte von 50 Mark aus der Gutsschmiede auf den Speicher zu tragen. Als Gaca den Treibriemen nach einiger Zeit in Gebrauch nehmen wollte, fand er ihn auf dem Speicher zerschnitten vor. Einige Stücke fehlten sogar. Diese soll sich der Angeklagte angeeignet und sie zum Besohlen der Stiefel seines Sohnes verwandt haben. Der Angeklagte gab dies zu. Er behauptete aber, daß der Riemen vollständig abgenutzt gewesen sei und daß er ihn deshalb für gebrauchsunfähig und wertlos gehalten habe. Aus diesem Grunde habe er, sich nichts Böses dabei denkend, ein Stück abgeschnitten. Der Angeklagte soll die Tat mit vier Monaten Gefängnis büßen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie ohne Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,88 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,15 Meter auf 2,52 Meter gestiegen.

Briefkasten.

Herrn K. in Mocker. Für Mocker besteht ein anderes Statut betr. den Besuch der Fortbildungsschule, als für Thorn. Nähere Auskunft wird Ihnen Herr Rektor Krause erteilen.

Luftschiffahrt.

Zu der Meldung, daß die Passagierfahrten des „L. Z. 6" zwischen Straßburg i. E. und Basel und „P. 5" von Berlin aus verboten worden seien, erfährt die „Tägl. Rundsch." von einer Seite, die unterrichtet sein muß: Der Inhalt des Verbotes ist in Berlin nicht bekannt, wie auch von Berlin aus kein Verbot ergangen ist. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß die Passagierfahrten tatsächlich untersagt worden sind und zwar aus wichtigen Gründen der Wahrung militärischer Geheimnisse. Die Maßnahme wird umso verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß jenes Gebiet mehrere unserer bedeutendsten Waffenplätze und Festungen aufweist.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaisermanöver.

Elbing, 7. September. Generalfeldmarschall Graf Haeseler und Generaloberst Freiherr von der Goltz sind am Dienstag Nachmittag in Elbing eingetroffen.

Marienburg, 7. September. Das Luftschiff „M. 3" ist heute Vormittag 10 Uhr in Troop aufgestiegen. Nachdem es über Marienburg gekreuzt hatte, fuhr es nach ungefähr halbstündiger Fahrt wieder nach Troop zurück.

Hochwasser.

Breslau, 7. September. Seit 24 Stunden regnet es in Schlesien in Strömen. Die Oder steigt, und vom Gebirge wird starkes Hochwasser gemeldet.

Zürich, 7. September. In den Bergen schneit es. Gleichzeitig schwellen die Flüsse nördlich vom Gotthard unheimlich an; von der Südseite des Gotthard wird prächtiges Sommerwetter gemeldet.

Disziplinarprozeß Zollitsch.

Berlin, 7. September. Der Disziplinarprozeß gegen den früheren Vorsitzer des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten, Oberpostassistenten Zollitsch, ist nunmehr beendet. Zollitsch ist nach Rastenburg (Ostpr.) strafversetzt worden.

Zur Fleischteuerung.

Berlin, 7. September. Die Ausfuhr lebenden Viehs ist heute während des Marktes gesperrt worden. Deren Wiedergenehmigung ist für den nächsten Markt voraussichtlich nicht zu erwarten.

Luftschiffahrt.

Hamburg, 7. September. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, beruht die Nachricht von einem Verbot der Baden-Badener Zeppelinfahrten nach Straßburg auf einem Irrtum. Der Luftschiffahrtgesellschaft sei keine derartige Verfügung zugegangen.

Paris, 7. September. Der Stadtverordnete Quentin-Bauchart hat angekündigt, daß er im Pariser Gemeinderat sowie im Generalrat des Seine-Departements den Antrag stellen werde, für ein Rundwettfliegen durch Frankreich einen Preis von 250 000 Franks zu stiften. Das Rundwettfliegen soll international sein und alljährlich stattfinden.

Der „Parseval" und die Flugmaschine.

München, 7. September. Nach längerer Pause unternahm gestern Nachmittag „Parseval" trotz des ungünstigen Wetters vom Münchener Ausstellungsplatz aus eine Fahrt. Auf dem Flugplatze Puchheim, wohin sich das Luftschiff wendete, stieg bei seinem Nahen der dort trainierende Aviatiker Lindpaintner empor, um, 300 Meter hoch in den Lüften, „Parseval" zu begrüßen. Lindpaintner fuhr dann unter dem Luftschiff hindurch. Letzteres machte mehrere Schleifen und landete nach fast zweistündiger Fahrt, während deren es gegen Wind und Wetter anhaltend kämpfte, glatt bei der Ballonhalle in München.

Die Fleischteuerung in Österreich.

Wien, 6. September. Heute Abend fand eine gemeinsame Versammlung von 25 Beamtenvereinen statt, deren Organisationen insgesamt mehrere hunderttausend Mitglieder angehören. Auf der Tagesordnung stand die Fleischfrage. Die Versammlung erklärte, daß die österreichische Beamtenschaft mit der passiven Resistenz einsetzen oder den Generalstreik proklamieren werde, wenn die Regierung nicht binnen Monatsfrist die Einfuhr von argentinischem Fleisch durchführe. Beim Zusammentritt des Parlaments wollen die Beamten vor dem Reichstagsgebäude eine Massendemonstration veranstalten.

Ein neuer Cholerafall in Österreich.

Brünn, 6. September. In das hiesige Infektionsspital wurde ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Erscheinungen eingeliefert, der gestern im Laufe des Abends starb. Die bakteriologische Untersuchung ergab asiatische Cholera.

Zerstörungsakt an Bord eines französischen Panzers

Paris, 7. September. An Bord des auf den Loire-Werften in St. Nazaire befindlichen Panzerschiffes „Condorcet" ist ein arger Zerstörungsakt begangen. Die zur elektrischen Beleuchtung dienenden Drähte und mehrere Transmissionskabel wurden von unbekannten Tätern durchgeschnitten.

Holman-Hunt †.

London, 7. September. Der Maler Homan-Hunt ist heute gestorben.

Russische Korruption.

Petersburg, 6. September. Der Revisor des Senats, Graf Medem, hat nach einer hierher gelangten Meldung aus Tomsk dort einen schematischen Ämterschacher aufgedeckt.

Die Pest in Odessa.

Odessa, 6. September. Nach einer offiziellen Bekanntmachung sind im Stadtbezirk Odessa bisher 84 Pestfälle zu verzeichnen gewesen.

Die Kretamächte und die Pforte.

Konstantinopel, 7. September. Bei Mitteilung der Antwort der Kretaschutzmächte versprechen diese der Pforte, auch in Zukunft alles mögliche zur Wahrung der Rechte der Türkei zu tun, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Türkei die Aktion der Mächte nicht erschweren würden. Es verlautet, diese Erklärung sei im heutigen Ministerrat nicht für ganz befriedigend befunden worden. Die Pforte werde eine genauer gefaßte Antwort der Schutzmächte verlangen.

Auch der zweite Präsident von Chile gestorben.

Santiago (Chile), 7. September. Auch der stellvertretende Präsident Fernandez Albano ist an einem Herzschlage gestorben. (Demnach hat Chile jetzt zwei tote Präsidenten zu gleicher Zeit. Die Leiche des in Bremen plötzlich gestorbenen Präsidenten Montt harrt noch in Deutschland der Heimführung durch einen chilenischen Kreuzer, der noch unterwegs ist.)

Santiago (Chile), 7. September. Justiz- und Unterrichtsminister Emiliano Figueroa, das dienstälteste Mitglied des Kabinetts, hat verfassungsgemäß die Regierungsgewalt übernommen.

Santiago (Chile), 7. September. Zur Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit der Republik treffen zahlreiche ausländische Abordnungen ein. In der Stadt herrscht lebhaftes Treiben.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. September 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober $201^1/_2$ Mk. bez.
per Oktober—November $201^1/_2$ Mk. bez.
per November—Dezember $201^1/_2$ Mk. bez.
hochbunter 734—766 Gr. 198—202 Mk. bez.
bunter 697—766 Gr. 188—206 Mk. bez.
roter 708—772 Gr. 190—201 Mk. bez.

Roggen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis $144^1/_2$ Mk.
708—750 Gr. 143 Mk. bez.
per September—Oktober $144^1/_2$ Mk. bez.
per Oktober—November $144^1/_2$ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 653 Gr. 148 Mk. bez.
transito 98—110 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 140—142 Mk.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% f. Neufahrw. $12,92^1/_2$ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,45—8,75 Mk. bez.
Roggen- 7,20—7,25 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 7. September 1910.

Zum Verkauf standen: 313 Rinder, darunter 187 Bullen, 27 Ochsen, 761 Kühe und Färsen, 1948 Kälber, 1366 Schafe, 15 885 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—90	105—110
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	63—66	103—108
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	55—62	92—101
d) geringe Saugkälber	45—53	72—89
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	38—43	85—88
b) ältere Masthammel	34—47	76—83
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe)	—34	73
d) Marschschafe und Niederungsschafe	42—45	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	54	68
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über $2^1/_2$ Ztr. Lebendgew.	53—54	65—68
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis $2^1/_2$ Ztr. Lebendgew.	52—54	65—67
d) fleischige Schweine	50—53	63—66
e) gering entwickelte Schweine	49—51	63—64
f) Sauen	50	62—63

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	7. Sept.	6. Sept.
Österreichische Banknoten	85,10	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,80	216,75
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	92,40	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,40	83,50
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	92,50	92,50
Preußische Konsols 3 %	83,40	83,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,10	100,10
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	94,—	94,—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	88,20	88,30
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,—	81,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,10
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	95,—	94,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	95,20	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,75	185,50
Deutsche Bank-Aktien	255,50	256,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,25	189,35
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,50	127,90
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	285,75	283,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	237,25	235,—
Harpener Bergwerks-Aktien	200,—	198,80
Laurahütte-Aktien	180,30	176,60
Weizen loko in Newyork	$105^1/_2$	—,—
„ September	204,75	204,75
„ Oktober	204,85	204,75
„ Dezember	206,—	204,75
„ Mai 1911	211,25	210,25
Roggen September	150,75	150,25
„ Oktober	153,25	151,75
„ Dezember	156,—	154,75
„ Mai	162,25	162,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont $3^1/_2$ %.

Danzig, 7. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 144 inländische, 69 russische Waggons.

Königsberg, 7. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 55 inländische, 352 russische Waggons exkl. 18 Waggon Kleie und 9 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 7. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 14 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 759 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 8. September: Veränderlich, vorübergehend aufheiternd, strichweise Regen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unserer lieben Muter sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Thorn den 7. September 1910.

Geschwister **Schmidt.**

Die Beerdigung unseres Sohnes findet nicht ½5 Uhr, sondern erst **um 5 Uhr** vom Trauerhause, Brombergerstr. 33, aus statt.

Mittelschullehrer **Steinhauf** und Frau.

Bekanntmachung.

Baubeflissene aus Thorn, welche in dem nächsten Winter eine Baugewerksschule besuchen und sich hierzu um eine Zuwendung aus der von uns verwalteten Maurermeister Poesch'schen Siftung bewerben wollen, fordern wir hiermit auf, ihre Gesuche bis **spätestens zum 20. September d. Js.** bei uns einzureichen.

Zur Berücksichtigung kommen in erster Reihe Baugewerksschüler, welche das Maurerhandwerk, eventl. solche, welche das Zimmerhandwerk erlernen.

Thorn den 7. September 1910.

Der Magistrat.

Über das Vermögen des Drogisten **Alfred Franke**, in Firma „**Drogerie zur Neustadt**", **Alfred Franke**, in Thorn ist am

6. September 1910,

nachmittags 5¾ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Max Kopczynski** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

28. September 1910.

Anmeldefrist bis zum

15. Oktober 1910.

Erste Gläubigerversammlung am

4. Oktober 1910,

vormittags 10½ Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am

21. Oktober 1910,

vormittags 10 Uhr, vor dem königl. Amtsgericht hierselbst — Zimmer Nr. 22.

Thorn den 6. September 1910.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Bezorowski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

4. Oktober 1910,

vormittags 11½ Uhr, vor dem königl. Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 4. September 1910.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Peczonka**, in Firma **Eduard Peczonka** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

4. Oktober 1910,

vormittags 11 Uhr, vor dem königl. Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 5. September 1910.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 8. September d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in der **Jakobs-Vorstadt** nachstehende Gegenstände zwangsweise versteigern:

1 Schreibtisch,
1 Plüschsopha,
1 Sophatisch,
1 Spiegel mit Spindchen,
2 große Bilder mit Goldrahmen.

Versammlung der Käufer beim Herrn Kaufmann **Willimczyk.**

Thorn den 7. September 1910.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Von der Reise

zurückgekehrt,

nehme meine Arbeit wieder auf.

E. Goertz, Mod., Coppernikusstr. 26.

Neue Dillgurken und Delikateß-Sauerkohl

sind zu haben bei

Heymann Cohn, Schillerstr. 3.

Tausch.

140 Morgen Land mit Wassermühle gegen städt. Zinsh. oder Gasth. zu vertauschen.

W. Poplawski, **Wolfsmühle** bei Leibitsch.

Stellenangebote

Tüchtige Schneidergesellen

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

F. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstr. 112.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

Hildegard

gesunden Mädchens

zeigen hocherfreut an

Thorn den 7. September 1910

Paul Fucks und Frau **Helene,** geb. **Segor.**

Zu Martini findet ein gutempfohlener

Maschinist

zur Führung eines Dreschapparates bei sehr gutem Lohne Stellung in

Domäne Steinau bei Tauer.

Dom. Sittno bei Briesen Westpr.

sucht per 1. 10. 1910

tüchtigen Oberschweizer

mit eigenem Personal für den gesamten Viehbestand, 60—70 Milchkühe, zirka 100 Stück Jungvieh und Ochsen.

Ferner zu Martini:

Hofstellmacher

mit Scharwerker.

Suche von sogleich oder später

zwei Bautischlergesellen

für längere Zeit. Joh. Zurawski, Thorn 3, Mellienstr. 118.

Malergehilfen und Anstreicher

stellt ein

E. Wichmann. Malermeister.

Malerlehrlinge

stellt ein

Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich zum 1. Oktober 1910 einen ehrlichen, fleißigen und kräftigen

Lehrling.

Monatliches **Taschengeld 5 Mk.** Angebote unter **A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrling

sucht **G. Sodtke,** Bäckermeister, Brombergerstr. 58.

Junge Mädchen

zur Erlernung der feinen **Damenschneiderei** können sich melden.

Hedwig Hoppe, Neust. Markt 2, 4.

Geübte Taillenarbeiterinnen,

sowie Schülerinnen zur Damenschneiderei können sich melden bei

H. Sobiechowski, Gerechtestr. 7, 2 Tr.

Kinderfräulein 1. Klasse

nach Russisch-Polen gesucht. Gehalt 35 Mark monatlich. Stellenvermittlerin für Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Thorn, Brückenstraße 40.

Per 15. 10.

perfekte Köchin, tüchtiges Stubenmädchen

gesucht **Bachestraße 17, 2.**

Gesucht zum 15. Oktober 1910

perfekte Köchin (300 Mk.), **gewandtes Stubenmädchen** (240 Mk.), das nähen u. plätten kann. Nur solche mit Ia Zeugnissen wollen sich bald. melden. Vermittlung erwünscht.

Frau **Degener, Thorn.-Papau,** Westpr.

Suche Stubenmädchen

und herrschaftl. **Diener,** beide für Stadt. Gehalt 30 Mk. monatlich.

Wanda Gniatczynski, Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 35.

Eine geübte Plätterin

gesucht. **Hirsch,** Brückenstr. 18.

---

1 tüchtige, gewandte Aushilfe

bei hohem Lohn gesucht

Brückenstraße 18, 2.

Ein anständ., junges Mädchen

kann sofort eintreten.

A. Krüger, Blumengeschäft.

Geübt. Schneiderin

zum **Abändern** von Damen-Konfektion gesucht.

Gustav Elias Nachfg.

Ein Mädchen

mit sehr guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit zum 15. Oktober gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Junge Mädchen

zum Nähen sucht

H. Strohmenger, Coppernikusstr. 21.

Eine Aufwärterin

für Culmer Chaussee 38 gesucht. Zu melden bei **Ranter, Talstr. 42.**

Stellengesuche

Junge Dame,

die flott **stenographiert** und Kenntnis in der Buchführ. hat, sucht z. 1. Oktober pass. Stelle. Gefl. Angeb. bitte unt. S. T. 50 an die Geschäftsst. der „Presse" zu richten.

Junge Dame,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, **sucht Stellung** per 1. November resp. 1. Dezember d. Js. Gefl. Angebote erbeten unter **W. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Anständiges, junges Mädchen

aus guter Familie wünscht bei älterem Ehepaar die Wirtschaft zu führen. Familienanschluß erbeten. Eintritt 15. Oktober. Angebote unter **V. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinen Sohn, da Mühle verkauft, auf größerer Mühle

Lehrstelle.

J. Krüger, z. Zt. Thorn-Mocker, Konduktst. 34.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Erststellige Hypothekendarlehen

von einer in Thorn vorzüglich eingeführten Bank besorgt zu niedrigem Zinsfuß

H. Gerdom, Katharinenstr. 8.

Mündelsich. Hypothek 5000 Mk.

an 2. Stelle auf Grundstück in der Vorstadt zum 1. 10. oder 1. 11. 1910 gesucht. Angebote unter **B. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

6000 Mark

werden auf ein hiesiges, fast neues Geschäftsgrundst. von gleich oder später gesucht. Gefl. Angebote unter **W. 17** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark

sofort zu vergeben. Angebote unter **E. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Einige hochtragende oder frischmelkende, gesunde

Kühe

werden zu kaufen gesucht. Angebote unter **„Kühe"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltene **Salon-Garnitur** (Sofa und Sessel) und **zwei Nachttische** zu kaufen gesucht. Angebote unter **X. Y. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Möbel werden zu höchsten Preisen gekauft

Bachestraße 16.

Gut erh. Schreibtisch und dazu pass. Bücher-Spind (event. Schreibtisch allein) zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. B. 84** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Gebr. Möbel, Betten

werden gekauft Gerberstr. 20.

Gute Luisenbirnen, Kurzstiele u. Speisezwiebeln

sind verkäuflich

in **Domäne Steinau** bei Tauer.

---

1 Bettgestell, 1 Kinder-Bettgestell zum Ausziehen, beide mit Matratze, zu verkaufen Waldstr. 29, 1 Tr., r.

Grawensteiner Winter-Bergamotten und anderes Tafelobst

sowie **Fallobst**

hat abzugeben

Domäne Thornisch-Papau.

Kerniges

Kunst-Eis

hat abzugeben

Thorner Brauhaus.

Gebr. Badeeinr. zu verk. Talstr. 24, 2.

Umständehalber ist sofort in der Nähe Königsbergs, an Chaussee, Kleinbahn, Vollbahn, eine

Besitzung,

800 Morgen groß, in einem Plane gelegen, bester Kultur, sehr preiswert zu verkaufen. Gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, zirka 620 Morgen erstklassiger Acker, zirka 120 Morgen Fettweiden, 50 Morgen Wiesen (in diesem Jahre dreischnittig), Ernte zirka 500 Fuder Getreide, zirka 300 Fuder Futter. Inventar 30 Pferde, zirka 115 Stück Vieh, darunter 53 Kühe, ferner zirka 20 Schafe, 40 Schweine. Beste Milchverwertung nach Königsberg, hervorragende Leuteverhältnisse (5 Leutehäuser). Hypothek 100 000 Mk. Landschaft. Restkaufgeld bleibt 10 Jahre unkündbar stehen. Anzahlung 60 000 Mark. — Ernsthafte Käufer erhalten Auskunft, falls sie sich unter **A. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse" wenden.

Ein prachtvoller, zahmer

Rothirsch-Bock

zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine vollständige

Schlafstubeneinrichtung,

noch nicht lange im Gebrauch, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

17. westpr. Provinzial-Missionsfest.

Donnerstag den 8. September, vorm. 11 Uhr:

Hauptversammlung

der westpreußischen Missions-Konferenz

— in der Aula der Knabenmittelschule. —

Vortrag des Missionars **Hertzberg:** „**Die kulturelle Hebung der Kols durch die Mission**".

Zutritt frei, jedermann frei.

Nachmittags 4 Uhr: Nachfeier in der Ziegelei mit Ansprachen des Missionars **Hertzberg** und Missionssekretärs **Held.**

Restaurant „Zum Kulmbacher",

Inh.: **Herrmann Fisch.**

Heute Abend:

Rebhuhn ff.

Sensationelle neue Erfindung!!!

Sie können sofort Klavier spielen

ohne Notenkenntnisse und ohne :: Lehrer nach dem System :: **Klavierspiel ohne Noten.**

Ueberraschende Erfolge!

Tausende von Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen!

Grosses Repertoir mit den neuesten Schlagern! Preis **60** Pf. bis **1.50** Mk. Leichtfaßliche Erklärung bei jedem Stück. Ausführliche Prospekte und Verzeichnis der bisher erschienenen Nummern gratis. Vorrätig in allen Musikalien-, Buch- u. Papier-Handlungen etc., sonst direkt vom Verleger

Anton J. Benjamin, Musikverlag in **Hamburg.**

Zusendung innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns franko.

Zum bevorstehenden Umzuge

bringe meine große

Gardinen-Wäscherei u. Spannerei

in empfehlende Erinnerung.

Nur Trocken im Freien. — Kein Kulissentrocknen. — Keine Koksöfen.

Dampf-Wäscherei „Edelweiß" Anna Gründer, Thorn.

Sämtliche

Bürsten-Waren

kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der

Bürstenfabrik von P. Blasejewski,

Elisabethstraße 11.

Ein unmittelbar an der Stadt gelegener

5500 qm großer Platz

mit guter Auffahrt ist sofort preiswert zu verpachten oder zu verkaufen. Anfragen unter **W. 444** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

2 große Petroleumlampen u. 1 Gaskocher m. Wärmplatte

zu verkaufen **Parkstraße 13, 3, l.**

Versch. gebr. Mahagoni-Möbel,

elegante Kleider- u. Wäschespinde, Spiegel mit Spiegelspind, Tische u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Meine Gastwirtschaft,

in bester Lage Thorn-Mockers, ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Anzahlung 10—15 000 Mark.

Anfragen unter **Nr. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Großer Posten

Reste

neu eingetroffen. Verkaufszeit nur 14 Tage.

Thorn 3, Mellienstraße 111.

---

1 Partie Pflasterklötzchen

ist wieder eingetroffen; besonders gut für Besitzer zu Stallung-Pflasterung.

A. Ferrari,
Holzplatz a. d. Weichsel.

Moderner, sehr gut erhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Neuer Elektromotor

billig zu verkaufen.

Feinsohlwerk Lewinski, Schuhmacherstr. 17.

Kleiderspind wegen Umzuges bill. zu verkaufen **Mauerstraße 10, 1.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer

mit sep. Eing. und Morgenkaffee Bogenstraße 2, gegenüber Bahnhof Mocker.

Brombergerstr. 60:

5 Zimmer-Wohnung mit Badestube und Zubehör, 3. Etage, vom 1. 10. d. Js. zu vermieten. Näheres Portier **Dudek.**

Möbliertes Zimmer,

nach vorn, mit separatem Eingang, ist mit auch ohne Pension vom 1. Juli zu vermieten.

A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3 Tr.

Am Neust. Markt habe 1 Balkon-Wohnung,

5 zimmrig, Badeeinrichtung, Mädchenstube 2c., zu vermieten.

J. Kalitzki, Brückenstr. 14.

Wohnung, 2 Zim. und Zubeh., part., zu vermieten **Araberstraße 5.**

Gr., frdl. Vorder-Parterrestube

und Nebengelaß, sep. Eingang, auch zu Kontor- u. Bureauzwecken geeignet, vom 1. 10. ab billig zu verm. Zu erfragen **Gerberstr. 12, pt., A. C. Meisner.**

Seglerstraße Nr. 7

steht die große Wohnung, die ganze 2. Etage, vom 1. Oktober 1910 zu vermieten. **A. Herzberg.**

Eine Parterrewohnung,

5 Zimmer, Gas und sämtlichem Zubehör, sowie Garten vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Radmann,** Bromberger Vorstadt, Ulanenstraße.

Fortzugshalber eine Wohnung

von 3—4 Zimmer zu vermieten. Näheres **Elisabethstraße 9, 1.**

Herrschaftl. Wohnung

(renoviert), 6 Zimmer, reichl. Nebengelaß, Mädchen-, Burschen-, Badestube, auch Pferdestall, sofort beziehbar.

Friedrichstr. 10/12, beim Portier.

Wohnung,

4 Zimmer, Badeeinrichtg. und Zubehör, für 450 Mk. vom 1. 10. zu vermieten.

Joh. Rucki, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3.

Wohnung,

2. Et., v. 5 gr. Zim. m. allem Nebengelaß zu verm. **Schuhmacherstr. 14.** Zu erfragen dortselbst im Laden.

Eine Wohnung,

zwei Zimmer nebst Zubehör, von sofort zu vermieten **Mauerstr. 52.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort zu vermieten **Brückenstr. 22, 2.**

Wohnung,

1. Etage, 5—6 Zimmer, vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 74.**

Landwehr-Verein.

Freitag den 9. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im Saale des **Tivoligartens.**

Vorstandssitzung

um 7½ Uhr.

Die Mitglieder haben bei stattfindendem Konzert freien Zutritt.

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne

Thorn.

Sonnabend den 10. Septbr. 1910,

abends 8 Uhr, bei **Nicolai:**

Antreten zur Abgabe der Parade-Sachen.

Artushof-Thorn.

Morgen, Donnerstag, 8. Septbr., abends 8½ Uhr:

Gr. Abschieds-Vorstellung

vom Suggestor **Krause,**

rühmlichst bekannt durch seine bisherig. Darstellungen.

Eintrittskarten bei Herrn Buchhändler Walter Lambeck: Sperrsitz 1,50 Mark, zweiter Platz 1 Mark. Schülerkarten (nur an der Abendkasse) 50 Pfg.

Unwiderruflich letztes Auftreten.

? Häusners

Wendelsteiner

Brennessel-Spiritus

Flasche à 1,00 u. 2,00 Mk. echt Marke „Wendelsteiner Kircherl" bleibt und ist immer und immer wieder das beste u. erfolgreichste Haarwasser gegen **Schuppen, Haarausfall.** In Apotheken, Drogerien und Friseur-Geschäften.

Anders & Co., Drogerie zum grünen Kreuz.

Wohnungsgesuche

Junger Mann

sucht zum 1. Oktober **möbl. Zimmer** mit Familienanschluß bei beff. Leuten. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht

möbl. Zimmer mit sep. Eing. v. 15. 9. 10 auf 6 Wochen nahe der Fähre. Zuschr. mit Preisangabe erbeten unter **A. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei Herren suchen möglichst in einem Hause (ruhig)

gut möbl. saubere Zimmer

evtl. mit halber Pension zum 1. Oktober. Angebote unter **B. 123** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur Geldlotterie zum besten des Germanischen Museums in Nürnberg, Ziehung am 20. Oktober cr., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,30 Mk., **zur Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Junge Dame

mit vornehmem Äußeren, schöner Figur und häuslicher Erziehung, wünscht, zwecks Heirat, mit besserem Herrn in Briefwechsel zu treten. (Beamter in guter Position bevorzugt.) Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **P. F. 144** an die Geschäftsst. der „Presse". Strengste Diskretion zugesichert.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	—	—	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
November	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kolonialpolitik und Presse.

(Von einem alten Afrikaner.)

Eine längere Reise durch die herrlichen Gaue des Ostens des deutschen Vaterlandes liegt hinter mir. Schwer entschloß ich mich zum Besuche jener Gegend, die ich nur durch die Brille der Presse kannte und von der ich mir infolgedessen die allertollsten Vorstellungen gemacht hatte. Und wenn ich heute an das Geschaute zurückdenke, dann frage ich mich, wie es denn möglich sei, ein so paradiesisches Stück Erde in solchen Zerrbildern gesehen zu haben, wie sie die Presse mir bot. Und dabei sind's wenige Stunden Bahnfahrt, die vom Zentrum der Intelligenz, von Berlin jenes gesegnete Land trennen. Wo war der Schmutz, wo war die Sklaverei, wo waren die unwohnlichen Häuser der Gutsarbeiter, wo die herausfordernde Junkerschaft, wo jene Indolenz, von der die liberale Presse so gern zu erzählen beliebt? Mich erinnerte dies Land an England, und zwar an Englands beste Gegenden. Wenn solche Urteile schon über Teile Deutschlands möglich sind, wieviel schiefer müssen sie über so fern abliegende Gebiete ausfallen, wie die Kolonien! Merkwürdig, auch auf dem Lande findet man noch immer die Ansicht verbreitet — dank der wenig informierten Presse —, als sei der Rücktritt des Herrn Dernburg geradezu ein nationales Unglück. Vielleicht schon die nächste Zeit wird den Beweis untrüglich erbringen, was das deutsche Volk durch den Abgang Dernburgs gewonnen hat. Er hat das Kapital interessiert. Das stimmt, aber das ist kein Verdienst, denn wenn deutsches Kapital sich weniger zurückhaltend zeigte, so war das nur bei der Betätigung auf den Diamantenfeldern und beim Eisenbahnbau der Fall. Die Gewinne, die hier winkten, waren ja so totsicher, daß man wirklich den Frontwechsel des heimischen Kapitals nicht stürmisch begrüßen braucht. Wer mit fünf Millionen 270 verdienen kann ohne jedes Risiko und sozusagen unter Garantie des Reiches, der wäre ein Esel, wenn er nicht zufaßte. Weit zurückhaltender zeigte sich das Kapital schon auf dem Gebiete des Eisenbahnbau- und Pachtwesens, und noch zurückhaltender bei der Betätigung in Pflanzungs- und Tierzuchtsunternehmungen. Hier war ja das Risiko auch viel größer und die Gewinne ließen lange auf sich warten und flossen nicht so reichlich. Es wäre verdienstvoll gewesen, wenn Herr Dernburg hier seine Kunst gezeigt hätte. Es ist schlimm genug, daß erst ein Kautschukboom eintreten und — englisches Kapital zur Betätigung in deutschen Kolonien mobil machen mußte. In Ostafrika ist eine ganze Anzahl von Pflanzungsunternehmungen in englische Hände übergegangen und nun folgt, wie wir vernehmen, der Verkauf einer riesigen Pflanzung in Kamerun an ein englisches Syndikat, welches gütigst einer beschränkten Anzahl Deutscher gestatten will, auch etwas zu profitieren. Die Prospekte liegen noch nicht vor, wir gehen aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Gründer unter Ausnutzung der heutigen Hochkonjunktur in allererster Linie ihr Schäfchen ins Trockene bringen wollen. Vielleicht beißen auch etliche Deutsche an. Vielleicht verdienen sie auch trotz Überwertung des Besitzes durch Gründergewinne nach englischem Stile. Das ist auch ein Verdienst Dernburgs. Denn ihm haben wir zu verdanken, daß die Wissenschaft in gänzlich ungenügendem Maße an der wirtschaftlichen Erschließung der Neuländer und der Ermöglichung oder doch wenigstens Sicherung der Produktion teilgenommen hat. Schon vor etlicher Zeit konnte mitgeteilt werden, daß in Südwestafrika nur zwei Tierärzte waren, weiterhin, daß dort allgemeines Erstaunen darüber herrschte, daß die dorthin gebrachten Karakaulschafe sich nicht vermehrten — die Herren Sachverständigen hatten nämlich vergessen, Böcke den Herden zuzuteilen. Nun wird bekannt, daß durch diese Tiere die Pocken hinübergebracht wurden, daß durch sie die anderen Tiere angesteckt wurden, daß diese Krankheit für Blauzunge gehalten wurde und daß die Farmer reichlich eine halbe Million durch diese eingeschleppte Krankheit verloren haben. Von alledem weiß die Berliner Presse mit einigen Ausnahmen nichts und spricht gläubig nach, was das „Berliner Tageblatt“, das den Gipfel der Intelligenz in Pacht zu haben scheint, in seine Spalten aufnimmt. Ähnliche Schiefheiten in der Auffassung findet man bei der Besprechung der angeblichen Urteile des früheren Reichskommissars Dr. Karl Peters über angebliche Abfallgelüste der Südwestafrikaner. Davon kann keine Rede sein, wohl aber davon, daß mancher Ansiedler, dem unter der Aera Dernburg wirtschaftlich der Boden untergraben wurde, die Auswanderung nach englischen Gebieten ernstlich in Frage zog. Das kann man niemandem verdenken, die Mißregierung zwang ihn geradezu dazu. Wenn nun aber das „Berliner Tageblatt“ und gewisse Nachbeter desselben daraus Mangel an Patriotismus den Südwestafrikanern vorwerfen wollen, so klingt das aus diesen Mündern doppelt komisch. Über solche Anwürfe sollte man zur Tagesordnung übergehen.

Wachsende Erkenntnis im liberalen Lager.

Schon des öfteren konnte im Verlaufe der letzten anderthalb Jahre darauf hingewiesen werden, daß die von den liberalen Parteileitungen sowohl während des Kampfes um die Reichsfinanzreform wie vor allem in der Folgezeit beobachtete Taktik bei der liberalen Gefolgschaft keineswegs überall die Billigung und Zustimmung gefunden hat, die die verantwortlichen Instanzen, unterstützt von der liberalen Tagespresse, aus begreiflichen Gründen nicht müde werden der Mitwelt vorzutäuschen.

Allein während sich bisher die opponierenden Stimmen im liberalen Lager im allgemeinen nur ziemlich schüchtern hervorwagten, und während es bis jetzt wohl ausnahmslos nur durchaus gemäßigt liberale, speziell nationalliberale Kreise waren, die sich mit der liberalen Fraktionspolitik namentlich in der Richtung der immer einseitiger werdenden Kampfesstellung gegen die Parteien der Rechten nicht einverstanden erklären wollten, läßt jetzt mit einer allerdings bemerkenswerten Entschiedenheit ein entschieden Liberaler den Mahnruf an die Parteien des Liberalismus ergehen, auf dem bisherigen Wege nur ja rechtzeitig halt zu machen. Er tut das, nachdem er zu Beginn seiner Abhandlung nicht unterlassen hat, die hauptsächlichsten vom Liberalismus gegen die Konservativen seit den Tagen der Reichsfinanzreform mit Zähigkeit und Ausdauer ins Feld geführten Schlagworte in ihrer ganzen Fadenscheinigkeit aufzuzeigen.

Es handelt sich um den bekannten Professor Theobald Ziegler, der in diesen Tagen im „Schwäbischen Merkur“, dem führenden liberalen Organ Württembergs, einen Aufsatz veröffentlichte, dessen Überschrift „Wie soll es weiter gehen?“ er, kurz gesagt, in dem Sinne beantwortet, daß es im Liberalismus eben nicht so weiter gehen könne wie bisher, wenn sich der Liberalismus „nicht systematisch ruinieren wolle“, daß der Liberalismus vielmehr versuchen solle, durch rechtzeitige Umkehr „zu retten, was im Augenblick noch zu retten ist.“

Professor Ziegler hält sodann den Liberalen ihre Fehler während der Aera des Blocks vor, dessen Bewunderer er nie gewesen ist:

„Ob es von seiten des Liberalismus klug war, auf diese Gründung des Fürsten Bülow einzugehen, der durch sie, ohne besondere Sympathie für den Liberalismus, sein leck gewordenes Kanzlerschifflein flott zu erhalten suchte, lasse ich heute dahin gestellt; ich habe es von Anfang an für eine verfehlte Spekulation gehalten, deren Zeche immer der Liberalismus zu zahlen haben werde. Aber itim — der Block war da, und alsbald begann der Liberalismus mit seinen Fehlern. Er hatte sich mit den Konservativen verbündet, also hatte er von diesen einige Rücksicht auf liberale Wünsche und Forderungen zu erwarten (in welcher Erwartung der Liberalismus bekanntlich keineswegs getäuscht wurde. Schriftl.), mußte aber auch seinerseits auf den neuen Bundesgenossen Rücksicht nehmen.“

Herr Professor Ziegler verurteilt nun aufs schärfste und nicht ohne Sarkasmus die „Naivität“, mit der der Liberalismus eben gerade schon zurzeit des Blocks die preußische Wahlrechtsreform propagiert hat, um sich dann zur Reichsfinanzreform zu wenden.. Der Liberalismus hätte sich bei der Bewältigung der Aufgabe nicht zurückziehen dürfen; dagegen

„zog er es vor, beiseite zu treten und dem blau-schwarzen Block die Verantwortung, aber seien wir ehrlich: **auch den Mut und die Kraft, das Odium für die notwendige Vermehrung der Steuern auf sich zu nehmen,** ganz allein zu überlassen. . . Und nun begann eine Hetze und Verhetzung, wie wir sie in Deutschland kaum je erlebt haben; daran beteiligte sich bis zur Stunde der Liberalismus und — **konnte der Sozialdemokratie doch nicht gleichkommen; der Gewinn von** diesem Feldzug, das mußte jeder sofort erkennen, fiel ausschließlich **dieser** zu, die Neuwahlen haben das aber auf der ganzen Linie bestätigt.“

Und nun schlägt der erzliberale Professor Ziegler die beliebteste, freilich schon beinahe zu Tode gehetzte liberale Agitationsphrase vom „Sturz des Fürsten Bülow“ aber auch wirklich tot:

„Daß zu den Verhetzungsmitteln auch der Vorwurf gehört, der schwarz-blaue Block habe den Fürsten Bülow gestürzt, hat fast etwas Komisches. Wenn der Mantel fiel — das war der alte Block — so mußte auch der Herzog nach, zumal er beim Kaiser allen Halt verloren hatte.“

Im unmittelbaren Anschluß daran verurteilt Professor Ziegler das Mißtrauen und die Feindseligkeit, mit denen der Liberalismus alsbald dem Nachfolger des Fürsten Bülow begegnet sei. Er hält Herrn von Bethmann Hollweg für „viel liberaler als Bülow“, aber die Liberalen hätten ihn „unbarmherzig verhöhnt“ und alles getan, „ihn auf die Seite des schwarz-blauen Blocks hinüber zu treiben.“

„Den „letzten großen Fehler des Liberalismus“ erblickte Professor Ziegler in dessen Verhalten in der Borromäusenzyklika-Sache. Dazu äußert er sich u. a. folgendermaßen:

„So protestierte man denn und verlangte Remedur. Und der Reichskanzler ging darauf ein und setzte durch, daß die Enzyklika in Deutschland nicht verkündigt werden durfte. Dies war ein solches Dementi für den unfehlbaren Papst und ein solches Eingeständnis seiner Fehlbarkeit, daß es auch auf die katholische Welt Eindruck machen mußte. Das mußte immer wieder betont und jenen törichten römischen Abschwächungsversuchen und Verdrehungen gegenüber laut in die Welt hineingerufen, triumphierend verkündigt werden: der Unfehlbare hat sich Deutschland gegenüber vergaloppiert und Deutschland gegenüber revoziert in einer Form natürlich, in der ein Unfehlbarer allein revozieren kann, das mußte auch dem katholischen Volk in Deutschland einleuchten, zumal dessen Führer über die römische Ungeschicklichkeit aufs äußerste betroffen und empört waren. Da kam der Evangelische Bund und verpfuschte die Aktion ganz gründlich und unter seiner Führung wandte sich nun auch der Liberalismus, statt gegen den Papst, gegen den Reichskanzler und variierte mit dem Evan-

---

Der Waffenschmied.

Roman von E. Bauck.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Du bist ja so still, Hertha!“ meinte Carenz eben: „Trinke doch Champagner! Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“ Und mit seiner unruhigen, nervösen Hand reichte er ihr ein, von dem köstlichen Naß überschäumendes Kelchglas hin. —

Hertha trank hastig.

Ah, nur nicht denken! Sie hatte alle Brücken hinter sich abgebrochen. Die Vergangenheit sollte ausgelöscht sein. Sie ging einem freien, neuen Leben entgegen in Schönheit und Freude, Carenz sagte ihr das täglich. Es war nur alles so anders wie früher. — Sie trank wieder. Fliegende Röte stieg ihr in das Gesicht. —

Vor ihrem geistigen Auge tauchte plötzlich ein Bild auf, das sie erzittern machte — Ellens süßes Kinderköpfchen. —

„Ich sehne mich so nach meiner kleinen Tochter!“ sagte sie leise.

„Geh, das Kind ist doch bei deinem Vater gut aufgehoben!“ entgegnete er leichthin. „Wir können es ja bald abholen!“

„Wenn wir von unsrer Hochzeitsreise zurückkehren, dachte ich! Ellen ist noch zu klein, um weite, anstrengende Fahrten mitzumachen!“

„Wie du meinst. Die Artistenkinder müssen allerdings oft noch viel früher hinaus in die Welt und verdienen sich sogar schon ihr Brot!“

Hertha sah betreten aus.

„Was hat das mit meiner Tochter zu tun?“ fragte sie kurz.

„Nichts! Nichts, du herzliebste, du engelsschöne Frau!“ Carenz umarmte sie plötzlich und küßte sie leidenschaftlich, trotz der Gegenwart seiner Freunde.

Darauf hoben die beiden Gäste gleichzeitig ihre Gläser empor

„Das Brautpaar soll leben!“ riefen sie einstimmig: „Hoch! Hoch!“

Je weiter die Nacht vorschritt, je lauter wurden die Männer und je stiller die junge Frau.

Die Redensarten, welche Hertha jetzt von den Lippen ihres neuvermählten Gatten hören mußte, entsetzten sie, er schien ihr ein ganz anderer als sonst, mit dem vom Wein erhitzten Gesicht und den flackernden Augen. —

In Schmerz und Sehnsucht dachte sie an die zarte Ritterlichkeit zurück, mit welcher Gebhard Goerne sie einst umgeben hatte — eine selige, junge Braut. —

Das Champagnerglas entglitt ihren Händen und fiel zur Erde nieder. Die Scherben klirrten. —

„Ach, das nenne ich Glück, junge Frau!“ rief Doktor Brickjohn und seine kleinen Fuchsaugen leuchteten.

Das Glas war in Atome zersplittert.

„Sie meinen?“ Hertha zwang sich zu einem Lächeln: „Wir wollten doch keinen Polterabend!“

Da hielt ihr Carenz ein neues Glas hin.

„Trinke Liebchen, trinke schnell,
Trinken macht die Äuglein hell!

sang er mit seiner wundervollen Stimme.

Hertha ließ sich hinreißen und ihr Leid versank in der Wonne des Augenblickes. Sie trank und trank. — — —

Wenige Tage später trat das junge Ehepaar seine Hochzeitsreise an.

Hertha war darüber sehr glücklich. Trotz ihrer günstigen Vermögensverhältnisse hatte sie über Deutschland hinaus nie weite Reisen gemacht.

Gebhard Goerne war ein gar seßhafter Mensch gewesen, der all zu sehr an der heimatlich n Scholle hing. Hertha hatte sich aber oft über diese engen Grenzen hinausgesehnt. Nun endlich würde sie die Welt sehen. —

Froh und munter langte das junge Paar in Venedig an.

Carenz hatte ein Zimmer gemietet, das aber mehr einem Saal glich.

Den ersten Abend saß Hertha wie verzaubert an dem breiten Fenster und blickte auf die, im Mondlicht silbern schimmernde Wasserstraße hinab.

Langsam und majestätisch zogen die Gondeln vorüber mit kleinen bunten Lampions behangen. Guitarrenklang und der dunkle, schwermütige Gesang von Männerstimmen tönte verschwebend zu der jungen Frau empor.

„Wie schön!“ sagte sie leise.

„Kleine Schwärmerin!“ meinte Carenz. Fast heftig zog er sie von dem Fenster zurück und küßte sie leidenschaftlich.

„Ich liebe dich bis zum Wahnsinn!“ stammelte er.

Sie legte den Kopf an seine Brust. Ihr rotblondes Haar flimmerte goldig.

„Du sollst es!“ sagte sie ernst: „Ich gab so vieles auf, um deinetwillen. Sie verachten mich jetzt alle, die mich früher liebten!“

„Denkst du noch immer an das hochmütige Pack?“ fragte er empfindlich.

„Ich sprach von meiner Familie, Max!“

„Nun ja, ja! Aber jetzt gehörst du doch mir, mir allein!“ Eine leichte Ungeduld zitterte durch seine Stimme: „Vergiß die ganze Welt — du bist mein Weib!“

Sie lächelte und doch entglitt ein Seufzer ihren Lippen.

„Es gibt aber Dinge, die man nicht vergessen kann“ — sagte sie leise: „Erinnerungen —“

Auf dem Tisch brannten zwei Kerzen. Ihr müdes, flackerndes Licht erhellte nur ungenügend den Raum. —

Die großen, dunkelgrünen Bilder an den Wänden schienen bei der unsicheren Beleuchtung ein geheimnisvolles Leben zu gewinnen. Die toten Augen schöner Venetianerinnen grüßten zu Hertha hinüber, als wollten sie sagen: „Ja, wir haben auch gelebt, geliebt, gelitten wie du!“ — —

Carenz trat jetzt an den Tisch, schob die Kerzen etwas zurück, zog seine Brieftasche hervor und begann darin zu blättern, als ob er etwas suchte.

„Apropos, Frauchen“ — sagte er dann so ganz obenhin: „Du hast doch noch Geld mitgenommen?“

„Wieso?“ fragte Hertha befremdet: „Wir werden doch wegen dieser Reise nicht das Kapital angreifen müssen?“ Dann wäre sie besser unterblieben!“

„Wie kleinlich du bist!“ rief er geärgert.

„Ich habe ein Kind, Max!“ entgegnete Hertha stockend: „Ein zartes, verwöhntes Kind, das zu gewissen Ansprüchen berechtigt ist!“

„Und deshalb sollen wir auf allen Lebensgenuß verzichten?“

„Das wohl nicht“ — Hertha lächelte ein wenig: „Aber bei einiger Sparsamkeit werden wir uns ganz gut mit den Zinsen meines Vermögens einrichten können!“

„Ich bin aber kein Krämer! Ich bin ein Künstler!“ Carenz Augen begannen dunkel aufzublitzen: „Ich kann Hunderttausende verdienen!“

„Vielleicht, wenn du Glück hast, ich wünsche es dir von Herzen, doch du bist noch nicht so weit!“

„Das soll heißen?“

„Daß wir vernünftig sein müssen. So in Saus und Braus dürfen wir nicht leben!“ erklärte Hertha mit klarer Stimme: „Ich würde es mir nie verzeihen, wenn mein Kind auf diese Weise um sein Erbteil käme!“

„Das Kind, ewig das Kind!“ schrie er grob: „Warum hast du mich denn geheiratet,

gelischen Buno um die Wette das falsche Lied von dem Zuwenig. Und nun raffte sich auch der Ultramontanismus wieder auf und drehte den Spieß um: der Papst hatte einen Beweis von Friedfertigkeit und Nachgiebigkeit gegeben, der Protestantismus aber die dargebotene Hand zurückgewiesen, er wollte eben den Frieden nicht. Damit faßte man das katholische Volk wieder geschickt beim konfessionellen Zipfel, die Niederlage des Unfehlbaren war vergessen, der Katholizismus wieder einig, und für die nächsten Reichstagswahlen hatte man eine unvergleichliche Wahlparole. Dank dieser Taktik des vom Evangelischen Bunde irregeführten Liberalismus wird das Zentrum in alter Stärke wiederkehren. So hat sich der protestantische Sieg — denn das war er — in eine Niederlage verwandelt, und die Kriegskosten wird der Liberalismus zu zahlen haben."

Würden diese Sätze in einer konservativen Zeitung stehen, dann würde die liberale und demokratische Presse darüber herfallen und von Verrat an der evangelischen Sache sprechen, an der den Demokraten imgrunde so wenig gelegen ist, wie an der katholischen.

Herr Ziegler resümiert sich dahin: er ist ein Freund des Großblocks, also des Blocks von Bassermann bis Bebel; aber hält ihn für unmöglich. Deshalb empfiehlt er dem Liberalismus eine Verständigung mit den Konservativen:

„Liberalismus und Konservatismus — das sind die beiden legitimen Gegner im politischen Kampfe, sie stehen sich notwendig und immer gegenüber; aber nicht als Todfeinde, von denen einer den Staat negiert, sondern innerhalb desselben Staates, dem sie beide dienen und an dessen Wohl sie beide arbeiten. Darum können sie sich ritterlich schlagen und ritterlich vertragen, können auch Waffenstillstand schließen und sich zuzeiten zusammentun und verständigen. Und eine solche Verständigung scheint mir für den nächsten Wahlkampf allerdings geboten, sollen nicht beide Parteien zerrieben und auf ein Minimum reduziert werden!"

Die jedenfalls sehr interessanten und erwähnenswerten Äußerungen eines namhaften Liberalen, dessen Urteilsfähigkeit auch seine politischen Gegner anerkennen müssen, beweisen also, daß die liberalen Parteiführer mit ihrem Verhalten durchaus nicht die Anerkennung aller Liberalen finden. Ob freilich die ernsten Mahnungen des Professors Ziegler im liberalen Lager die gebührende Beachtung finden werden, ist eine andere Frage!

Heer und Flotte.

Die ersten deutschen Militär-Piloten. Nachdem am Montag Vormittag bereits zwei Offiziere, die Herren von Moßner und Haß, in Johannistal die Piloten-Prüfung bestanden hatten, folgten ihnen am Nachmittag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz drei weitere Offiziere und zwar die Herren Hauptmann de le Roi, Leutnant Parnoczy und Leutnant Mackenthun. Die letzteren sind die ersten militärisch ausgebildeten Flugzeugführer. Deutschland besitzt nunmehr 30 Flugzeugführer.

Aeroplane für Frankreichs Heer. Wie Blériot mitteilt, hat der Kriegsminister bei ihm nicht zehn, sondern zwanzig Eindecker bestellt, darunter siebzehn zweisitzige.

Bildung eines englischen freiwilligen Fliegerkorps. Der „Daily Chronicle" meldet, daß bei Gelegenheit der Eröffnung der internationalen Aeroplan-Ausstellung im Dezember d. Js. eine Vereinigung gegründet werden wird mit dem Namen „National Aero Corps". Dieses soll alle Besitzer von Aeroplanen oder Lenkballons umfassen, bezw. solche, die die Absicht haben, Luftfahrzeuge zu erwerben; die Aeroplane müssen für den Kriegsfall verwendbar sein und jedes Mitglied muß sich verpflichten, im Falle eines Krieges einen oder mehrere Apparate der Regierung zur Verfügung zu stellen.

Weltmissionskongreß Edinburgh 1910.

Über den Mitte Juni in Edinburgh abgehaltenen Weltmissionskongreß werden auch nachträglich einige Mitteilungen willkommen sein. Erschienen waren Delegierte aus aller Welt, darunter Neger, Inder, Chinesen, Koreaner und Japaner. Der Generalsekretär des Weltbundes christlicher Studenten, John Mott, legte die neueste Missionsstatistik vor. Danach beträgt die Zahl der aussendenden evangelischen Missionsgesellschaften jetzt 338, die der ordinierten Missionen 5522, der Missionarinnen 4988, der Missionsärzte 641, der Ärztinnen 341, der eingeborenen ordinierten Geistlichen 5045, der getauften Heidenchristen 3 006 373, die Summe der gesamten Missionsbeiträge 103 452 990 Mark. Noch 114 Millionen Heiden liegen völlig außerhalb des Arbeitsbereichs der evangelischen Mission. Sehr erwünscht ist die Mitarbeit von eingeborenen Evangelisten, wie das Beispiel der Mandschurei zeigt, wo von den 30 000 Bekehrten nur 100 von Missionaren, die übrigen 29 900 von diesen wenigen bekehrten Landsleuten für das Christentum gewonnen wurden. Die erste große Versammlung fand in Assembly Hall statt. Nach Verlesung einer Botschaft des Königs begrüßte Lord Balfour die Versammlung, indem er den Gedanken ausführte, daß nur eine einige Christenheit fähig sei, den großen Befehl Christi auszuführen: „Gehet hin in alle Welt und machet zu meinen Jüngern alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes!" Wenn die Einigkeit der Kirchen auf dem Missionsfeld beginne, werde sie dort nicht endigen. Dann hielt der Erzbischof von Canterbury, das Haupt der anglikanischen Kirche, eine Ansprache, in der er die Weltmissionskonferenz als eine Versammlung ohne gleichen in der Geschichte bezeichnete. An der Konferenz nahm auch der Gegenkandidat Roosevelts, Mr. Bryan, teil. In einer Ansprache betonte er den Wert rechter Erziehung. „Die einzige, wirkliche gelbe Gefahr", äußerte er, „ist die Sucht nach Gold." Derselbe Redner sprach abends vor einer gewaltigen Versammlung, vor Menschen jeder Rasse, vor Geistlichen jeden Ranges und vor Männern und Frauen jeder Klasse: „Sie schulden mir keinen Dank für mein Kommen, aber ich bin dem Christentum so verpflichtet für alles, was ich bin und was ich zu sein hoffe, daß ich niemals diese Schuld hier oder sonstwo bezahlen kann." Er trat den Beweis für das Christentum als Weltreligion durch die Aufzählung seiner Früchte an. Auch er hätte in seinen jugendlichen Jahren gezweifelt, dann aber hätte er seinen Standpunkt genommen in den Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde", und dabei sei er geblieben. In einem Vortrag „Die Vorbereitung der Missionare" wurde auch darauf hingewiesen, daß es noch an Missionarinnen fehle. Die Hälfte der zu bekehrenden Heiden sind Frauen, und diese wollten durch Frauen zum Christentum geführt werden, ja, in manchen Ländern haben die Männer überhaupt keinen Zugang zu den Wohnräumen der Frauen. In Deutschland fehlt es aber bis jetzt fast ganz an Vorbereitungsanstalten für Missionarinnen. Die in Edinburgh auftretenden englischen und amerikanischen Missionarinnen zeigten, ein wie schönes Arbeitsfeld die Mission den gebildeten Frauen bietet. Das ist auch ein Beitrag zur Lösung der Frauenfrage. In anderen Vorträgen wurde festgestellt, daß das Evangelium bei allen heidnischen Völkern den Zauber und Schrecken bricht und sie zu einem Leben führt, das erfüllt ist mit Freiheit und Freude. Schwieriger sei die Überwindung der chinesischen Religionen, da dieselben auf einen Bestand von 5000 Jahren zurückblicken können. Zur näheren Kennzeichnung diene die Tatsache, daß es in der chinesischen Sprache kein Wort für Sünde und Sünder gebe, sondern nur für Verbrechen und Verbrecher. Jedoch betonen alle chinesischen Redner, daß die ganze verworrene Religion der Chinesen mit den gebrochenen Strahlen einer verborgenen Sonne durchzogen sei, welche, im vollen Glanze des Christentums kommend, ein neues Geschlecht schaffen werde. Einen tiefen Eindruck machte ein alter Hindu, mit einem langen weißen Bart wie ein Patriarch aussehend, der die Schwierigkeiten für die Bekehrung eines Hindus zur christlichen Religion hervorhob. Er liebe seine Lehrer, aber er nehme Anstoß an der Lehre von der Versöhnung. Der Hindu kann es nur schwer fassen, daß ein anderer die Strafe seiner Schuld tragen und seine Sünde sühnen könne. Das dürfe jedoch die Missionare nicht hindern, das Evangelium von der Liebe Gottes zu verkündigen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 6. September. (Turnmarsch.) Der hiesige Männerturnverein hat beschlossen, am nächsten Sonntag einen Turnmarsch nach Schönsee mit Biwak bei Plywaczewo zu veranstalten, um an dem Kürturnen des Schönseer Vereins sich zu beteiligen.

e **Gollub**, 6. September. (Verschiedenes.) Die genossenschaftliche Entwässerung der Lohrbache soll im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden. Der Herr Landrat hat die beteiligten Grundbesitzer zu einem Termin zusammenberufen, um eine Genossenschaft zu bilden. — Restgutsbesitzer Steinbach in Kamenzdorf und Gasthofbesitzer Rumpf in Kolmar (Posen) haben ihre Besitzungen gegenseitig vertauscht. — Herr Pinski in Zawadda hat sein Grundstück mit Wassermühle an Herrn Balzerowicz verkauft.

Z **Culmer Stadtniederung**, 6. September. (Schuleinweihung.) In Neusaß wurde am Sedantage vormittags das neue, zweiklassige Schulhaus eingeweiht. Herr Pfarrer Hammer-Gr.-Lunau als zuständiger Ortsschulinspektor hielt die Weiherede. Im alten Schulhause fand nach dem Gesange „Bis hierher hat uns Gott gebracht" ein kurzer Abschied statt. Darauf begab sich der Zug: Schüler, Lehrer, Gemeinde- und Schulvorstandsmitglieder, unter dem Gesange: „Jesu, geh' voran" nach dem festlich geschmückten, neuen Schulhause. Hier ertönte der Gesang: „Lobe den Herren". Eine Schülerin sprach einen Festprolog, dann erfolgte die Weiherede. Sie enthielt den Dank gegen Gott, der uns alle segnet, mit der Bitte, uns weiter zu segnen. Die Schule sei eine Stätte der Bildung und des Wissens, ein Hort der Frömmigkeit und Sitte, ein Sitz der Gottes- und Nächstenliebe, ein Ort der Königs- und Vaterlandstreue. Ein Kaiserhoch und die Hymne schlossen diesen Teil. Darauf erfolgten Deklamationen und eine Ansprache des Lehrers. Das Lied: „Nun danket alle Gott" beendigte die Feier. Nachmittags fand im Hammermeister'schen Saale Einweihungs- und Sedanfest statt, wobei Lehrer Zander die Festansprache hielt, die mit einem Kaiserhoch schloß.

N **Fordon**, 6. September. (Einbruchsdiebstähle.) Schon wieder sind in der hiesigen Gegend zwei Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. In der vergangenen Nacht wurde nämlich ein Einbruch bei dem Gastwirt Lünser in dem benachbarten Nieder-Strelitz ausgeführt. Die Diebe entwendeten Zigarren, Getränke, Speck usw. im Werte von mehreren hundert Mark. L., der am entgegengesetzten Ende des Hauses schläft, hat in der Nacht nichts Auffälliges gehört und bemerkte den Diebstahl erst, als er morgens in das Gastzimmer trat. Von den Dieben hat man keine Spur. L. wohnt vom Dorfe abgelegen, dicht an der Weichsel und man fand an den dortigen Weidenkämpen nur noch die Stelle, wo die Diebe gelagert und sich an den gestohlenen Sachen gütlich getan hatten. — Dem Vogt Wosniak des bei dem Dorfe Nieder-Strelitz gelegenen Gutes Ober-Strelitz wurde in derselben Nacht die Kuh aus dem Stalle gestohlen. Hier konnte man die Spur bis nach Gondes verfolgen; wahrscheinlich ist die Kuh an einem Wagen angebunden gewesen. Die gestohlene Kuh war kohlschwarz und hatte eine auffallend weiße Blesse; das rechte Horn war dem Tier halb abgebrochen.

Gnesen, 4. September. (Die Nonnenraupengefahr) in der hiesigen Stadtforst ist beseitigt; das schädliche Insekt ist durch eine Seuche ausgerottet worden.

* **Kruschwitz**, 6. September. (Ausstellung Kruschwitz.) Seitens der königl. Eisenbahnverwaltung sind folgende Züge zwischen Hohensalza und Kruschwitz eingelegt worden. Während der Dauer der Ausstellung vom 16. bis 25. September 1910 Abfahrt von Hohensalza 10.16 Uhr vormittags, Ankunft in Kruschwitz 11.20 Uhr. Am Sonntag den 18. und 25. ab Kruschwitz abends 11.00 Uhr, Ankunft in Hohensalza 11.43 Uhr.

Posen, 5. September. (Der bisherige Seminardirektor Konrad Kolbe in Paradies) ist zum Regierungs- und Schulrat ernannt und der Regierung in Oppeln überwiesen worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. September. 1909 Der deutsche Kaiser in Mähren. 1906 † Wolfgang Kirchbach, Dichter und Schriftsteller. 1905 Furchtbares Erdbeben in Süditalien. 1905 † Kardinal Pierotti in Rom. 1904 Ernennung des Fürsten Swiatopolk-Mirski zum russischen Minister des Innern. 1904 † Fürstgroßprior Graf Guido von Thun-Hohenstein zu Oberliebich. 1903 † Dr. L. Kern, österreichischer Reichsratsabgeordneter. 1902 † Franz Wüllner, Direktor des Kölner Konservatoriums. 1901 † Minister Johannes von Miquel. 1894 † Hermann von Helmholtz zu Charlottenburg, hervorragender Physiker und Physiolog. 1869 * Prinzeß Olga von Sachsen-Weimar. 1855 Erstürmung des Malakows, des Schlüssels von Sewastopol, durch die Franzosen. 1838 * Karl Weyprecht zu König bei Michelstadt in Hessen, der Entdecker des Franz Josefs-Land. 1831 Übergabe von Warschau an die Russen. 1778 * Clemens Brentano zu Frankfurt a. M., deutscher Dichter. 1767 * August Wilhelm von Schlegel zu Hannover, der beste Übersetzer der Werke Shakespeares. 1566 Erstürmung Szigeths durch die Türken, Heldentod Zrinys. 1474 * Ludovico Ariosto zu Reggio, der Dichter des „Orlando furioso".

Thorn, 6. September 1910.

— (Personalien.) Dem Kreisbauinspektor Erberich in Schwetz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden.

Dem kommandierenden General des 17. Armeekorps, General der Kavallerie von Mackensen, und dem Kommandanten von Danzig, Generalleutnant von Hindelbey ist die Erlaubnis zur Anlegung des Ehrengroßkreuzes des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, ferner dem Major Sammer, Adjutanten des Generalstabes des 17. Armeekorps, die Anlegung des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens gestattet worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Dr. Hugo Neumann in Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Danzig zugelassen worden.

Der Amtsgerichtssekretär Gottschalk in Schwetz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

Der Landgerichtsassistent Wilhelm Spielvogel in Konitz ist zum Amtsgerichtssekretär ernannt und in dieser Eigenschaft dem Amtsgericht in Schwetz überwiesen.

— (Zur Volkszählung am 1. Dezember.) Die näheren Anordnungen für die allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche am 1. Dezember d. Js. werden durch Bekanntmachung des Ministeriums des Innern im preußischen Staatsanzeiger bekannt gegeben. Wie bei früheren Volkszählungen, wird auch diesmal eine „Ansprache" an die Bevölkerung in den Regierungsblättern, in den Kreisblättern, sowie durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, insbesondere auch durch eingehende Besprechungen in den Schulklassen der älteren Schüler und auf andere geeignete Weise zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden. Der Hauptzweck dabei ist, der noch immer weit verbreiteten Annahme zu begegnen, daß mit der Volkszählung irgendwelche Angaben über Einkommen und Besitz zur Kenntnis der Behörden gebracht werden sollen. Demgegenüber ist ausdrücklich festzustellen, daß die Volkszählung nicht zu irgendwelchen steuerlichen Zwecken erfolgt und daß die Angaben in den Zählpapieren über die Person des Einzelnen nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß diesmal auf die genaue Erfassung der fremdsprachlichen Bevölkerungsteile besonderes Gewicht gelegt werden soll. Der betreffende Passus der ministeriellen Bekanntmachung lautet: „In den Regierungsbezirken, deren Bevölkerung stark mit fremdsprachigen Teilen durchsetzt ist, muß besonderes Gewicht auf die Gewinnung unbedingt zuverlässiger Zähler gelegt werden, um irrigen Ergebnissen vorzubeugen. Den Landräten ist unbedingt zur Pflicht zu machen, sich einer genauen Durchsicht der Zählpapiere auch bezüglich der Sprachangaben zu unterziehen und nötigenfalls örtliche Nachprüfungen zu veranlassen."

— (Thorner Geflügelzucht-Verein.) Gestern Abend 9 Uhr fand im Restaurant Bonin die Monatssitzung statt, zu der sich 14 Mitglieder einge-

---

wenn du immer nur an das Kind denken willst?"

Hertha wich entsetzt vor ihm zurück.

„Mein Gott" — stammelte sie: „Ich — ich — dachte doch nicht, daß du allein — mein Geld wolltest!"

Diese Worte brachten ihn plötzlich zur Besinnung.

„Ach Unsinn" — sagte er weicher: „Komm her, — ich habe dich lieb!"

Langsam, — bei jedem Schritt zögernd, — kam sie, bis sie endlich dicht vor ihm stand, da sah er den feuchten Glanz in ihren tiefen Augen.

„Ich — ich — will dir ja geben, was ich noch bei mir habe!" stammelte sie.

„Sieh mal —" fuhr er fort, den Arm sanft um sie legend: „Es sind doch blos die verdammten Schulden. Es kam immer noch was, woran ich nicht dachte, — und die Reise hatten wir uns doch versprochen. Hochzeit hat man ja nur einmal im Leben, ich meine, da kann man garnicht fröhlich genug sein, und das leidige Geld ist nun einmal dazu nötig, Schätzchen!"

Herthas Erregung ließ nach.

„Wenn es so ist!" — murmelte sie besänftigt.

Carenz drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen. — —

* * *

Acht Tage darauf weilte das junge Paar in Monaco, dem Paradies des Südens und zugleich der Hölle.

„Wir wollen lieber nicht in das Spielhaus gehen, Max!" bat Hertha ängstlich.

Carenz jedoch zeigte sich über diese Zumutung sehr entrüstet.

„Gewiß gehen wir hin!" rief er lebhaft: „Weshalb wären wir denn sonst hierher gekommen? Die Spielbank von Monaco ist in der ganzen Welt berühmt!"

„Und berüchtigt!" setzte Hertha hinzu.

Carenz zuckte die Achseln.

„Du bist eben eine törichte, kleine Frau!"

„Nun gut!" sagte Hertha: „Gehen wir, aber du mußt mir versprechen, nicht zu spielen!".

Der Sänger lachte kurz auf.

„Daß ich ein Narr wäre und das Glück unversucht ließe!"

Herthas Augen verschleierten sich.

„Ach Max, —" klagte sie seufzend: „Mir ist so bange um dich!"

„Närrisches Weibchen!" sorglos nahm er seinen Hut und sagte: „Ich will gehen, uns Eintrittskarten zu besorgen. Am Nachmittag werden wir dort sein!"

Wenige Stunden später war Hertha die unglücklichste Frau unter der Sonne. Carenz hatte sie wirklich in das Spielhaus geführt, und war dem Teufel verfallen, der so viele Opfer an dieser Stätte fordert, — dem Dämon Gold.

Von Saal zu Saal folgte sie ihm, mitten durch das Gewühl vonn Menschen aller Gesellschaftsklassen, die teils Neugier, teils Gewinnsucht oder auch das Laster an diesen Ort getrieben hatte.

Aber sie sah davon nichts, auch nicht die verschwenderische Pracht, mit der die Räume ausgestattet waren, nur ihn sah sie, den unseligsten aller Menschen mit irren Augen und fieberndem Gesicht, wie gebannt am Spieltisch. —

„Max! Max!" flehte sie wieder und wieder: „Laß ab, vom Spiel! Besinne dich auf dich selbst. Du wirst unglücklich durch deine Leidenschaft!"

Er hörte sie nicht. Das Gold rann ihm durch die Finger. Er verlor und verlor. — Jetzt war er im letzten Saal. Hier gab man die höchsten Einsätze. Hier wurde das Spiel wirklich zu einem Kampf um Sein oder nicht Sein — va banque — Leben oder Tod!

Eine feierliche Stille herrschte in dem Raume, nur der gedämpfte Ruf des Croupiers, das Surren der Rouletten und das Rollen des Goldes unterbrach das Schweigen in eintöniger Wiederholung — unheimlich und doch lockend — eine Teufelsmelodie. — Die Vorhänge der hohen Fenster waren geschlossen. Man sah nichts von der lachenden Pracht des Südens da draußen.

Eine vornehme Dämmerung hüllte das glänzende Elend ein, — die prunkende Sünde mit dem trügerischen Angesicht der Hoffnung. —

Blasse, ernste Gestalten standen um den Spieltisch. Keiner von ihnen sprach ein Wort. Aller Blicke waren fiebernd auf die Roulette gerichtet, über welche sausend die verhängnisvolle Elfenbeinkugel dahin flog. —

Carenz hatte eine unglückliche Hand. Wohin er setzte, kam Verlust. Seine Aufregung nahm von Sekunde zu Sekunde zu, und Hertha erfaßte ein Grauen, als sie in das, von Leidenschaft förmlich verwüstete Gesicht ihres Mannes blickte.

Es wurde Abend. —

Die Dinerstunde kam und viele gingen.

Da machte Hertha einen letzten Versuch.

„Max!" sagte sie mit bebender Stimme: „Ich gehe jetzt in unser Hotel zurück! Mir ist zum Sterben elend! Komm doch, man sagte mir, es wäre unter Umständen gefährlich für eine Dame allein in Monaco zu sein!" Sanft legte sie ihm die Hand auf den Arm und blickte ihn aus ihren schönen Augen bittend an.

Allein, Carenz saß doch zu sehr in den Klauen des Spielteufels. Heftig schüttelte er ihre Hand von sich ab, und sagte fast grob:

„So geh doch, wenn du nicht länger bleiben willst! Ich halte dich ja nicht!"

Hertha trat verletzt einen Schritt zurück.

„Du läßt mich also allein gehen?"

„Ach, frage doch nicht so dumm!" rief er geärgert: „Tu, was du willst! Meinetwegen fahre gleich nach Berlin zurück!" Damit wandte er ihr brüsk den Rücken und spielte weiter. —

Hertha war auf das tiefste gekränkt und ging nun wirklich. —

Sie verließ das Spielhaus und mietete draußen eine Droschke. —

Zwei Stunden etwa, fuhr sie über die Berge durch den unbeschreiblich lachenden Sommersonnenglanz dieses paradiesisch schönen Flecken Erde, für dessen verführerische Reize sie heute blind war. —

Als sie in ihrem Hotel anlangte, ließ sie sich das Abendbrot auf dem Zimmer servieren, doch sie berührte fast nichts von den Speisen. —

Die Nacht kam. —

Hertha dachte nicht an Schlafen. —

Bei dem trüben Schein einer Wachskerze saß sie da — die Augen heiß und groß. Sie wartete — wartete. —

Kam er denn garnicht?"

Allmählich verrauchte ihr Zorn und die Angst erwachte.

Wo blieb ihr Mann? Hielt ihn die Scham, die Reue von ihr fern? Oder — oder war vielleicht ein Unglück geschehen?

Wie, wenn er in der Verzweiflung Hand an sich gelegt — sich getötet hätte? Was dann? Was dann?

Ein Gefühl überkam sie zum Ersticken. Sie meinte, es müßte dann eine grenzenlose Leere in ihr entstehen — eine unheimliche Leere. —

(Fortsetzung folgt.)

unden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzer, Herrn Serumfabrikant Pfeiffer wurden drei neue Mitglieder, die Herren Restaurateure Weitzmann, Keller und Fichtenhöfer, aufgenommen, die, wie in der Aufnahme-Ansprache gesagt wurde, hoffentlich kräftig mitwirken werden, daß der Verein das Ziel erreicht, hier in Thorn eine große Geflügelausstellung zu veranstalten. Über Punkt 2 der Tagesordnung, Anmeldung von Rassejunggeflügel und Tauben zu der im Vorstand für Ende Oktober beschlossenen Geflügelauktion entspinnt sich eine längere Debatte, da einige Mitglieder an dem Wort „Auktion" Anstoß nehmen und von mehreren Seiten gewünscht wird, damit zugleich eine Ausstellung oder Geflügelschau zu verbinden. Doch dringt schließlich die Ansicht des Vorsitzers durch, die Auktion — die sich im Sportleben als gleichbedeutend mit freihändigem Verkauf längst eingebürgert hat — zu veranstalten, die zugleich eine Art Vorschau für die spätere große Ausstellung werden soll, um auf weitere Kreise anregend zu wirken. Der Vorstand wird beauftragt, die Vorbereitungen dazu zu treffen und in der nächsten Sitzung zu berichten, wann und wo die Auktion stattfinden soll. Hierzu wurden von den Anwesenden eine größere Anzahl Hühner und Tauben angemeldet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Trinkeierfrage berührt und von Herrn Ulkan-Tauer Klage geführt, daß die Versprechungen sicheren Absatzes nicht gehalten seien. Doch führte Herr Bonin dagegen aus, daß dies in den Verhältnissen liege und der Verkauf von Trinkeiern zu hohen Preisen — wie z. B. in Berlin, wo 11, 12 Pf. für das frische Ei dem Lieferanten gezahlt werden — sich in Thorn nicht einbürgern werde. Für Trinkeier müssen eben andere Absatzgebiete gesucht werden. Der angekündigte Vortrag: „Wie wird den Hennen das Brüten abgewöhnt?" fiel aus, da der Referent nicht erschienen war; von einem Mitgliede wurde ein öfteres Besprengen der Henne mit Wasser als wirksames Mittel empfohlen. Zu Punkt 4 „Beitritt zum Klub deutscher Geflügelzüchter, Berlin" wurde auf Antrag Bonin beschlossen, mit dem Beitritt noch zu warten, bis der Verein mehr erstarkt ist.

— (Wochenmarkt.) Der gestrige Markt war mit Waren reich beschickt, bei mäßiger Nachfrage, sodaß Überstand blieb. Geräumt wurde der Vorrat an grünen Bohnen und Wachsbohnen, deren Preis auf 15 bezw. 20 Pf. das Pfund gestiegen ist und voraussichtlich noch etwas steigen wird, da der letzte Satz, den der Meltau befallen, wenig ertragreich gewesen und die Zeit für Bohnen, wie auch für Schoten, die 30 Pf. brachten, nun bald vorüber ist. Auch die letzte Blumenkohlernte ist nicht sonderlich geraten, da der Regen bei warmer, schwüler Witterung der Raupenplage nicht Einhalt tun konnte; doch brachte gute Ware 20—40 Pf. der Kopf. Salat, für den die Witterung günstig, war noch viel am Markt, sodaß der Preis auf 10 Pf. für 3—4 Kopf herabging. Kohl, der in der Niederung unter der Nässe zu leiden beginnt — ebenso wie die Niederungskartoffel — war wenig begehrt, was den Preis drückte. Auch die Einlegegurken zeigen Rostflecke infolge des Regens, sodaß sie nur mit Auswahl zu verwenden sind; der Preis war 50—80 Pf. die Mandel. Senfgurken, die es reichlich zu geben scheint, kosteten kleinere Ware 2 Mark die Mandel, große bis 75 Pf. das Stück. Ein gesegnetes Jahr ist dieses für Tomaten, die jedoch nicht recht Eingang finden wollen, obwohl 3 Pfund für 25 Pf. abgegeben wurden. Auf dem Fischmarkt waren feinere Sorten noch immer in geringer Menge vorhanden, was preissteigernd wirkte, zumal die Nachfrage ziemlich lebhaft war. Aal kostete 1,20 Mark, Zander, Hecht und Karauschen 1 Mark, Karpfen 90 Pf., Barsche 60 Pf., Barbinen 60 Pf., Bressen 50 Pf., Schleie waren nicht vorhanden. Krebse waren 10 Schock, Mittelgröße, am Markt, die für 4—6 Mark das Schock abgesetzt wurden.

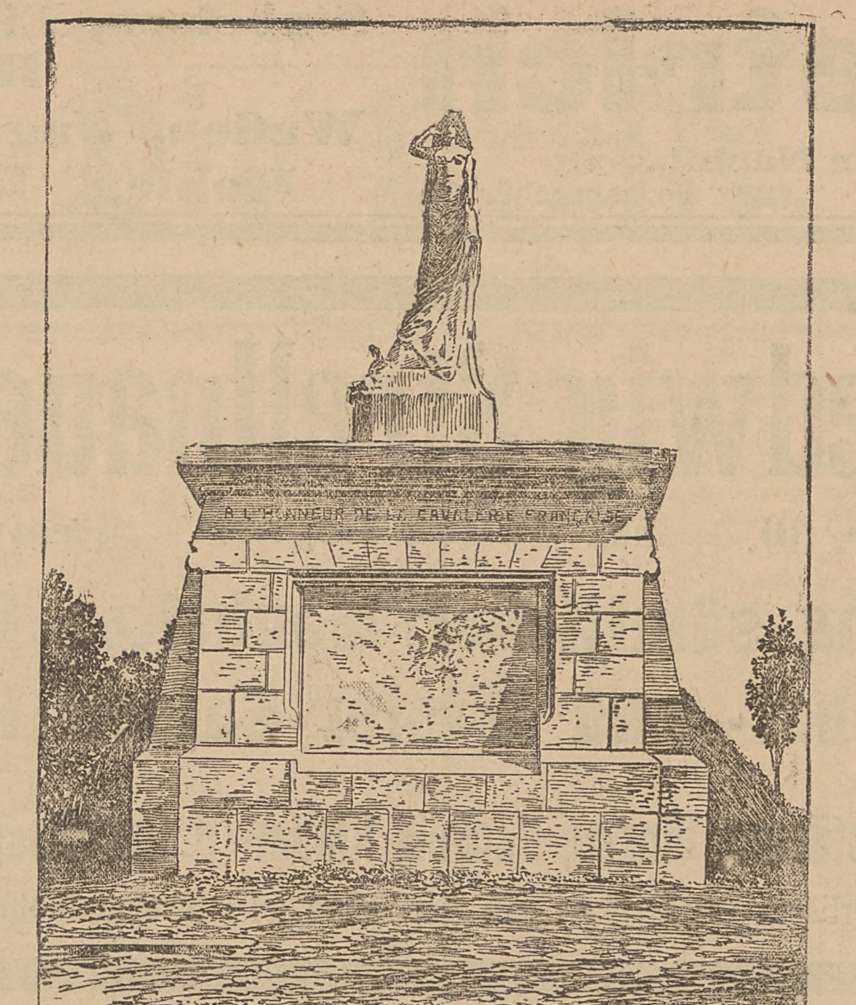
Wissenschaft, Kunst und Theater.

Reines Radium im metallischen Zustand. Aus Paris kommt folgende interessante Meldung: Frau Curie hat der Akademie der Wissenschaften mitgeteilt, daß es ihr im Verein mit dem Chemiker de Bierne gelungen sei, reines Radium im metallischen Zustande herzustellen, indem sie ein Dezigramm Radiumsalz auf elektrolytischem Wege behandelt habe. Das reine Radium habe das Aussehen eines weißen Metalls, werde von Eisen stark angezogen, zersetze sich rasch in Luft und werde dann schwarz. Das reine Radium verbrenne mit mit ihm in Berührung kommendem Papier und oxydiere sehr stark im Wasser.



W. Heimburg,

die liebenswürdige und in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes beliebte Romanschriftstellerin, begeht am 7. September ihren 60. Geburtstag. Berta Behrens — dies ist der wirkliche Name der Dichterin — ist als Tochter eines auch schriftstellerisch tätigen Arztes in Thale am Harz zur Welt gekommen. Sie hat ihr stilles, aber erfolgreiches Leben und Wirken ganz ihrer Kunst geweiht und ist unverehelicht geblieben. Ihre innigen, von Lebenskenntnis und Humor erfüllten Werke, unter denen „Lumpenmüllers Lieschen", „Trudchens Heirat", „Lore von Tollen", „Sabinens Freier" und „Mamsell Unnütz" genannt sein mögen, haben sie neben der Marlitt wohl zur beliebtesten Erzählerin des deutschen Bürgertums gemacht. Ihre Romane erscheinen seit langen Jahren in der „Gartenlaube". Jetzt eben erschienen in der „Gartenlaube" die ersten Fortsetzungen eines neuen Romans, der alle Vorzüge besitzt, um deretwillen die Dichterin so sehr geschätzt wird.



Das Denkmal der „braven Leute".

Am 1. September wurde in Flavig bei Sedan ein neues französisches Kriegerdenkmal enthüllt. Es verherrlicht das Andenken der heroischen französischen Kavalleristen, deren Mut auch ihren deutschen Gegnern so große Bewunderung abrang, daß König Wilhelm auf seinem Beobachtungsposten in Floingville während ihres verzweifelten Ausfalles ausrief: „Ah, diese braven Leute!" Dieses Königswort ziert den Sockel des von dem Bildhauer E. Guilleaume geschaffenen Denkmals. Bei der Enthüllungsfeier hielt der ehemalige komandierende General des 20. französischen Armeekorps, der eigens aus Algier nach Sedan gekommen war, die feierliche Gedenkrede.

Luftschiffahrt.

Drahtlose Telegraphie für Luftschiffe. Aus Newyork wird berichtet: Die Marconi-Gesellschaft hat einen besonderen Apparat für drahtlose Telegraphie konstruiert, der für das lenkbare Luftschiff Verwendung finden soll, mit dem Walter Wellmann seine verwegene Fahrt über den Atlantischen Ozean antreten will. Der Apparat ist besonders leicht gebaut und hat daher auch nur geringe Kraft, sodaß die Botschaften nicht über 60 englische Meilen gesandt werden können. Das Instrument soll in einem Rettungsboot untergebracht werden, das an dem Luftschiff aufgehängt ist; als Telegraphist wird ein Beamter der Gesellschaft, J. R. Irwin vom Dampfer St. Louis, fungieren. Irwin wird während des Fluges von Atlantic City nach Osten ständig Botschaften senden, die von den vorüberfahrenden Dampfern aufgenommen werden sollen. So wird es auch möglich sein, bei einem etwaigen Unfall mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie Dampfer, die in der Nähe und gleichfalls mit diesen Apparaten ausgerüstet sind, zur Hilfe herbeizurufen.

Über Millionenverluste der Landbevölkerung durch den Konkurs der Niederdeutschen Bank

schreibt der Generalsekretär Quabeck (Münster) in der „Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftspresse" u. a. wie folgt: „Wenn wir uns mit dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank näher beschäftigen, so geschieht das weniger aus dem Grunde, weil er in seinem Umfange den großen Insolvenzen gleichkommt, die um die Jahrhundertwende die Pommernbank und die Leipziger Bank wegfegten, als vielmehr deshalb, weil dieser Zusammenbruch unser ländliches Genossenschaftswesen, wenn auch nicht in Mitleidenschaft zieht, so doch hervorragend berührt. War doch die Niederdeutsche Bank diejenige Bank, die das System der Filialen und Agenturen wie wohl keine zweite ausgebaut ist. Es gibt kaum einen größeren Ort des Regierungsbezirks Münster, mit Ausnahme des industriellen Teiles des Bezirks und des oldenburgischen Münsterlandes, wo nicht eine Filiale der Niederdeutschen, meist mit einem eigenen kostspieligen Bankgebäude, kaum ein Dorf, worin nicht eine Agentur der Bank untergebracht war. Und alle diese Filialen und Agenturen, sie hatten nicht etwa die Aufgabe Gelder zu sammeln, um sie an demselben Platze wieder befruchtend unterzubringen, darauf kam es den Drahtziehern in Dortmund garnicht an, sie sollten Saugpumpen sein, um das Geld vom flachen Lande abzuziehen und der ewig hungrigen Zentrale in Dortmund zuzuführen. Und dieses Zusammenholen von Geldern wurde mit allen nur möglichen Mitteln betrieben. Von Haus zu Haus ist man bei den Bauern hausieren gegangen, um ihnen Einlagen abzuknöpfen oder ihnen Aktien abzudrängen, und leider mit großem Erfolg. Stand schon dieses Treiben der Bank in schroffstem Gegensatz zu den Bestrebungen unsrer Genossenschaften, mit den Spargeldern des einen Teiles des ländlichen Mittelstandes das Kreditbedürfnis des anderen Teiles zu befriedigen, so wirkte die fortwährende Zinstreiberei der Niederdeutschen, die 4, 4½ und noch höhere Zinsen bis zu 7 Prozent bot, je nachdem es sich traf, außerordentlich störend auf die Zinspolitik unserer Spar- und Darlehnskassen. Konnten und sollten diese auch die zumteil schwindelhoch getriebenen Zinssätze nicht mitmachen, so konnten sie diese doch nicht ganz unbeachtet lassen. Mir sind Darlehnskassen bekannt, die durch die Agitation der Niederdeutschen Bank ihre Einlagezinssätze wesentlich erhöhen mußten, und, weil sie die Darlehnssätze nicht entsprechend erhöhen mochten, nur mit einem minimalen Reingewinn abgeschlossen. Andere Kassen dagegen mußten neben der Erhöhung der Einlagezinsen eine Erhöhung der Darlehnszinssätze eintreten lassen und so den kreditnehmenden Mitgliedern ungünstigere Bedingungen stellen, als sie das sonst hätten tun brauchen. Das Vorgehen der Niederdeutschen Bank wäre auf die Dauer auch ohne den Konkurs zu einer schweren wirtschaftlichen Schädigung des flachen Landes ausgewachsen, es entzog ihm die Geldmittel, verteuerte den Kredit und erschwerte die Arbeit der Spar- und Darlehnskassen erheblich. Die lästige Konkurrenz sind unsere Spar- und Darlehnskassen vorläufig los: leider unter tief bedauerlichen Umständen."

Mannigfaltiges.

(In der Zivilklage des Vormunds der Frau von Schönebeck-Weber), Rechtsanwalts Braun, gegen den Schriftsteller A. O. Weber, wonach diesem der weitere Nießbrauch des Vermögens seiner Frau im Interesse der Kinder untersagt werden sollte, hat das Berliner Landgericht III am Dienstag das Urteil verkündet. Es lautet auf Zurückweisung des Antrages auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung; die Kosten wurden dem Antragsteller auferlegt. Der Gerichtshof läßt es, wie der Vorsitzer kurz verkündet, dahin gestellt, inwieweit im einzelnen das Verfahren des Herrn Weber in den Vermögensangelegenheiten seiner Ehefrau unter allen Umständen unanfechtbar ist. Nach Ansicht des Gerichts ist dies Sache des ordentlichen Prozesses, es liegt jedoch keine Veranlassung zu der beantragten schleunigen Maßregel vor.

(Eine Beschwerde gegen den Vormund der Frau v. Schönebeck-Weber), den von Amtswegen bestellten Rechtsanwalt Walter Braun, ist am Montag nach dem „Tag" vom Charlottenburger Amtsgericht abgewiesen worden. Der Ehemann Weber hatte beim Vormundschaftsgericht gegen Rechtsanwalt Braun Beschwerde erhoben mit dem Antrage, ihn abzusetzen, weil der Vormund die Frau v. Schönebeck der Gefahr einer erneuten Verhaftung ausgesetzt habe. Dem Rechtsanwalt war nämlich mitgeteilt worden, daß sein Mündel zu dem leitenden Arzt des Sanatoriums, in dem sie sich augenblicklich befindet, geäußert habe, es würden ihr wohl Schwierigkeiten entstehen, wenn sie sich mal ins Ausland begeben würde. Der Vormund teilte dies der Staatsanwaltschaft mit, die sofort Ermittlungen anstellte. Das Gericht sah hierin keine Veranlassung der Beschwerde stattzugeben, und so wurde Weber abgewiesen.

(Reicher Kindersegen.) Dem Gärtner Neuwirt in Straubing bei München ist das 31. Kind geboren worden. Der „glückliche Vater" ist zum zweiten male verheiratet; seine erste Frau hat ihm zwölf und seine jetzige neunzehn Kinder geboren.

(Wolkenbruchartiger Regen) herrscht, wie aus Troppau in Mähren gemeldet wird, dort seit Montag Nacht ununterbrochen. Die Oppa, Ostrawitza, Weichsel und Olsa steigen rapid.

(Von der Brüsseler Ausstellung.) Gegenüber einer Meldung, daß Dienstag Nachmittag ein kleiner Brand in der internationalen Maschinenhalle der Brüsseler Ausstellung ausgekommen, aber sofort gelöscht worden sei, erklärte das Exekutivkomitee auf Anfrage, daß sich lediglich Abfälle entzündet hätten und daß die Alarmierung der Feuerwehr deshalb erfolgt sei, um zu sehen, ob der neugeschaffene Dienst tadellos funktioniert.

Humoristisches.

(Gemütsathleten.) „Wenn man so sieht, wie die andern bei die Arbeet schwitzen, da kriegt man doch eenen furchtbaren Durscht."

(Beim Heiratsvermittler.) „Sehen Sie, ich kann Ihnen alles bieten, schwarz, blond, braun, brünett." — „Haben Sie nichts in Gold?"

Gedankensplitter.

Wenn einer nur Wort hält — wenn auch langsam, so freut sich ein rechtschaffenes Herz, schon um des Prinzips willen.

Man muß sich jeden Menschen in seiner Eigenart vorstellen und danach seine Größe oder Kleinheit beurteilen.

Bromberg, 5. September. Handelskammer - Bericht. Weizen höher, Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 140 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 138 Mk., do. 117 Pfd. holl. wiegend, klamm 130 Mk., do. 110/114 Pfd. holl. wiegend, naß 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 125 bis 127 Mk., Brauware 142—152 Mk. — Futtererbsen 152—158 Mk. — Hafer, alter 140—150 Mk., neuer 130—145 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 6. September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 6. September. Rüböl ruhig, verzollt 58½. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 7. September 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	764,5	N N O	bedeckt	15	1	764
Hamburg	762,7	N N W	Regen	14	5	762
Swinemünde	759,9	N	wolkig	16	3	761
Neufahrwasser	757,6	O N O	Regen	16	0	760
Memel	757,8	N O	Regen	14	6	760
Hannover	762,7	W	bedeckt	15	0	762
Berlin	760,1	N W	bedeckt	15	0	761
Dresden	760,6	W N W	wolkig	13	1	761
Breslau	758,0	W N W	Regen	11	47	758
Bromberg	756,7	N O	bedeckt	13	21	758
Metz	765,1	N O	bedeckt	12	4	764
Frankfurt (Main)	762,8	N W	bedeckt	14	0	762
Karlsruhe (Baden)	764,3	N	bedeckt	13	0	764
München	764,5	W	wolkig	11	1	764
Zugspitze	731,8	N N O	Nebel	—5	—	535
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	772,1	N W	wolkig	11	0	772
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	766,7	N N O	bedeckt	15	3	766
Christiansund	769,5	—	Nebel	11	0	769
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	763,0	N N O	wolkig	13	3	763
Stockholm	765,1	N O	bedeckt	11	0	765
Haparanda	765,3	W	bedeckt	11	0	767
Archangel	763,8	S S W	bedeckt	11	20	762
St. Petersburg	763,8	S	Nebel	13	8	762
Riga	759,7	O N O	bedeckt	13	0	761
Warschau	757,0	O S O	wolkig	10	6	757
Wien	760,2	W	bedeckt	12	12	760
Rom	759,8	N	wolkenlos	15	0	759

Hamburg, 7. September, 10 Uhr vormittags. Hochdruckgebiete von dem Maximum über 773 mm westlich Schottland bis Nordskandinavien, Finnland und Frankreich ausgebreitet; flache Depressionen über dem Mittelmeer und über Mittel- bis Südosteuropa, mit nordwärts verlagertem Minimum über Polen. Witterung in Deutschland: trübe, geringe Wärmeänderung, schwache, im Norden nördliche, im Süden westliche Winde, hatte verbreitete Regenfälle.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war auch in der ersten Septemberwoche sehr stark. Vom 31. August bis 6. September passierten die Grenze bei Schillno 106 Traften mit zusammen 218 766 Stück Hölzern, während in der vierten Augustwoche 103 Traften mit 203 434 Stück Hölzern und in der dritten Augustwoche 49 Traften mit 91 140 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Die 106 Traften der letzten Berichtswoche enthielten von tannenen Hölzern 9200 Rundtannen, von Laubrundhölzern 8797 Elsen, 688 Eschen, 10 Birken und 239 Weißbuchen und von eichenen Hölzern 30 163 Stück, darunter 870 Rundeichen, 2818 Plancons, 871 Kreuzhölzer, 17 218 Rundklobenschwellen und 9286 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 38 831 Rundkiefern, 56 038 Balken, Mauerlatten und Timbern, 29 024 Sleepern und 45 816 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 169 709 Stück.

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,

Elisabethstrasse 7. — Fernsprecher 23.

Stabeisen, Eisenkurzwaren, Haus- und Küchengeräte, Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel, Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Ehe-Leute.

Hygienische Neuheiten!

Bester Frauenschutz der Gegenwart. Belehr., illustr. Katalog gegen Einsendung von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschloss. ohne meine Firma.

Hyg. Versandhaus Paris,
F. Gabel, Danzig, Stadtgraben 5.

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines **Gesicht** mit rosigem, jugendfrischem **Aussehen.** Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Lilienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommersprossen.** Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Hugo Claass, Anders & Co., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Anker-Drogerie, Alfred Franke,** Neustädt. Markt sowie in der **Löwen-Apotheke;** in **Mocker: Schwan-Apotheke;** in **Schönsee: Hirsch-Apotheke.**

Kranken-Artikel
Verbandstoffe.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Gardinen

neuester Art.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Gardinen-Fabrik-Niederlage

Chlebowski,

Breitestr. 11,
Ecke Brückenstr.

Koche auf Vorrat



mit Original-Weck
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Man verlange Drucksachen oder besichtige meine Ausstellung
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.
Elisabethstraße 7.
Alleinvertreter für Thorn und Umgegend.

Kainit, Superphosphat, Thomasmehl, Kali, Düngekalk

sowie alle anderen **Düngemittel** offerieren zu den billigsten Preisen

Gebrüder Pichert
G. m. b. H.,
Schloßstraße.

Molken,

à Liter ½ Pfg., gibt ab

Zentral-Molkerei Thorn.

Gastwirtschaft

zu vergeben oder auf eine Landwirtschaft von 150—200 Morgen, unweit der Stadt, zu vertauschen. Nähere Auskunft erteilt **Felix Seiler, Standau,** Post Brudnia, Posen.

Hedwig Strellnauer,

Breitestr. 30. Inh.: **Julius Leyser.** Breitestr. 30.

Eingang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison 1910

in

Damen-Kostümen, Blusen, Röcken, Kinder- u. Backfisch-Kleidern.

Anfertigung von Kostümen nach Mass **ohne** jeden **Preisaufschlag.**

Feinstes optisches Institut Thorns.

Von heute ab befindet sich mein Institut nicht mehr Seglerstrasse 29, sondern **Altstädtischer Markt 4,** neben der Adler-Apotheke.

Gleichzeitig empfehle mein reich assortiertes Lager in:



— Schleiferei mit elektrisch. Betrieb. —

Kneifer, Brillen, Thermometer, Bandagen, Bruchbänder.
Leibbinden und Gummiwaren
von den billigsten bis zu den besten Qualitäten.

Hochachtungsvoll

Franz Seidler.

Diplomiert Bromberg 1868 sind — Diplomiert Königsberg 1875 sind

H. Schneider's
künstliche Zähne u. Obturatoren,
Thorn, Neustädt. Markt 22, neben königl. Gouvernement.



ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Wir vergüten zurzeit für

Depositengelder

mit täglicher	Kündigung	3 %	Zinsen.
„ einmonatlicher	„	3¼ %	„
„ dreimonatlicher	„	3½ %	„
„ sechsmonatlicher	„	3¾ %	„

Norddeutsche Credit-Anstalt,

Filiale Thorn.

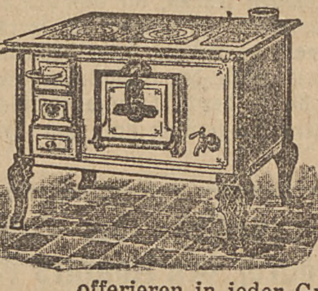
Begr. 1879. — Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◇ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.



Schmiedeeiserne ausgemauerte,

Spar-Kochherde,

fix und fertig zum Gebrauch, offerieren in jeder Grösse und Ausführung

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstädt. Markt 21.

Millionen Hausfrauen putzen mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

Koche mit Luft! Brate ohne Fett!

Koche ohne Topf! Brate ohne Pfanne!

Unerreichte Neuerung auf dem Gebiete der **Kochkunst.**
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend bei
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., **Breitestr. 35.**

Domäne Papau

bei Wroßlawken hat kurzgeschnittenes, doppeltgesiebtes, staubfreies

Pferde-Häcksel

abzugeben. Versand nach allen Bahnstationen, auch in kleinen Posten.

Tadellos
werden Strümpfe gestrickt und angestrickt in der altbekannten

Strumpfstrickerei Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Achtung!

Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen und Sprechapparaten werden schnell, sauber u. bill. ausgeführt.
M. Rose, Büchsenmacher und Fahrradmechaniker,
jetzt Coppernikusstr. 39.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Roggen, Weizen, Hafer, Gerste
kauft
H. Safian, Thorn.

Aufträge für Kurbelstickerei und Soutachieren
nimmt an
Plissee-Brennerei L. Majunke,
Gerechtestraße 18/20, 2 Tr.
Muster liegen zur Ansicht aus.

Offeriere:
Sauerkohl, 3 Pfd. 25 Pfg.
grüne
Kocherbsen, 2 Pfd. 25 Pfg.
S. Abraham (J. Murzynski), Thorn, **Gerechtestraße 16.**

Zu verkaufen

Sägespäne
hat abzugeben
Gustav Weese,
Honigkuchenfabrik,
Abteilung Kistenfabrikation.

Möbel, dar. 1 Plüschgarnitur,
fortzugshalb. b. z. verk. **Talstr. 30, 2 r.**

Ein gebrauchter Petroleumkocher
mit zwei Flammen und ein Kaffeebrenner sind billig zu verkaufen
Brückenstraße 18, 4.

Grundstücksverkauf.
Beabsichtige mein **Haus** Ecke Hohe- und Strobandstraße zu verkaufen.
Wwe. Zielinski.

Nussbaum-Damenschreibtisch
preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“ unter **L. M.**

Pianino
(neu) steht billig zum Verkauf bei **Paul Hass,** Thorn-Mocker, Amtsstr. 15.

Alte Geige
mit Kasten und Noten preiswert zu **verkaufen Bäckerstr. 9, 1 Tr., l.**

Eine
Kartoffelerntemaschine
vorzüglich, neu, unter Garantie unter Fabrikpreis zu verkaufen.
B. Hozakowski.



Jagdhund,
7 Monate alt, umständehalber preiswert zu verkaufen **F. Nowinski,** Breitestr. 32.

Zwei 4flammige
Gasstangen
mit Zubehör (für Schaufenster) und eine **3 armige Gaskrone** sind billig zu verkaufen bei **Minna Mack Nachflg.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Stuttgart, 6. September.

Im großen Saale der „Liederhalle" trat heute hier unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller deutschen Handwerks- und Gewerbekammern sowie von Vertretern der Reichsbehörden und amtlichen Vertretern der verschiedenen bundesstaatlichen Regierungen die 10. Vollversammlung des Verbandes deutscher Handwerks- und Gewerbekammern zusammen. Das Reichsamt des Innern vertritt Geheimer Oberregierungsrat Jaup-Berlin; die preußische Staatsregierung hat den Geheimen Oberregierungsrat Dr. Francke-Berlin, die bayerische Ministerialrat von Rauck-München, die sächsische Oberregierungsrat Dr. Lanz-Dresden, die württembergische den Oberregierungsrat Schaefer und Ministerialrat von Mosthaf, die hessische Regierungsrat Dr. Wagner, Sachsen-Weimar den Staatsrat Dr. Rehbock, Mecklenburg den Ministerialrat Mölz und Lübeck den Regierungsassessor Dr. Winde entsandt. Außerdem wohnen zahlreiche Vertreter von Provinzial- und Lokalbehörden der Tagung bei. Der Präsident, Obermeister Plathe-Hannover, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßung der Teilnehmer und Ehrengäste, indem er betonte, daß es gelte, die Interessen des deutschen Handwerks und Gewerbes gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung zu wahren und damit gleichzeitig dem Handwerke die ihm gebührende, aber bisher noch recht oft bestrittene Stellung als einem vollberechtigten Gliede im Erwerbsleben der modernen Volkswirtschaft zu erringen. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein möchten für den so oft verkannten und verleumdeten Stand. Er begrüßte insbesondere den zur Teilnahme erschienenen Gründer des internationalen Instituts zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes, Dr. Lamprecht-Brüssel, und den Vorsitzer der französischen Handwerker-Organisation, Quentin. Ein von dem Redner ausgebrachtes Hoch auf den Kaiser fand begeisterten Widerhall in der Versammlung.

Hierauf nahm als Vertreter des Staatssekretärs des Innern Geheimer Oberregierungsrat Jaup-Berlin das Wort. Das Reichsamt des Innern habe sich bisher noch mit Ausnahme eines einzigen an jedem deutschen Handwerks- und Gewerbekammertage beteiligt. Das sei nicht etwa geschehen, um einer übernommenen Pflicht nachzukommen, sondern vielmehr infolge eines großen und lebendigen Interesses, das die Reichsregierung den Arbeiten dieser Tagung entgegenbringe, und aus dem Gefühl heraus, daß die deutschen Handwerker wegen der Tüchtigkeit ihrer Leistungen und wegen der Zuverlässigkeit ihrer Vertreter in demselben Maße geachtet und gehört zu werden verdienten, wie die Vertreter anderer Berufsstände. Er könne gleichzeitig im Namen der Vertreter der deutschen Bundesstaaten die Versicherung abgeben, daß alle deutschen Bundesregierungen der Tagung mit Aufmerksamkeit und Interesse folgen würden. Im Mittelpunkte der diesmaligen Verhandlungen stehe der Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Nicht alle seine Bestimmungen hätten den Beifall der deutschen Handwerks- und Gewerbekammern gefunden. Allein, er sei überzeugt, daß die Beratungen hierüber getragen sein würden von dem Grundsatze: „Jedem das Seine". Das Wappen des Landes, in dem der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag tage, zeige die Inschrift: „Furchtlos und treu". Diese Devise sei auch diejenige des deutschen Handwerks und Gewerbes. Unbeirrt durch Hindernisse und Widerwärtigkeiten, stehe es treu zu Kaiser und Reich, und furchtlos nehme es seine Stellung im Erwerbsleben der Gegenwart ein. (Lebhafter Beifall.) — Namens der württembergischen Staatsregierung begrüßten sodann Staatsrat von Mosthaf und Oberregierungsrat Schaefer den Tag. Lebhaften Beifall fand die Ansprache des Dr. Lamprecht-Brüssel, der mit seiner Begrüßung einen Überblick über die vom internationalen Institut zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes erreichten Erfolge verband. — Namens der Stuttgarter Handelskammer sprach dann noch Kommerzienrat Meyer-Stuttgart, namens der württembergischen Gewerbevereine Malermeister Kinler, namens der vier württembergischen Handwerks- und Gewerbekammern Gemeinderat Rottenhöfer und namens der Stadt Stuttgart Gemeinderat Mathes.

Hierauf erstattete der Generalsekretär Dr. Möus-Hannover den Jahresbericht des Ausschusses, der in Hannover seinen Sitz hat, und der sich zurzeit aus den Handwerks- bezw. Gewerbekammern Berlin, Breslau, Dortmund, Dresden, Hannover, Lübeck, München, Stettin und Stuttgart zusammensetzt. Der Ausschuß hat zunächst den Beschluß des letzten deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Königsberg betreffend die Abgrenzung des Handwerks unter Berücksichtigung der modernen Entwickelung und der hierdurch neugebildeten Gewerbezweige in eingehend begründeten Eingaben den Bundesregierungen vorgetragen. Desgleichen ist der Beschluß über die Frage der Regelung der gewerberechtlichen Stellung handwerksmäßig tätiger Frauen weiter verfolgt worden, und zwar dadurch, daß bestimmte Grundsätze für die praktische Durchführung dieser Regelung ausgearbeitet und den einzelnen Kammern zur Beachtung empfohlen wurden. Einige programmatische Handwerkerfragen sind für eine endgiltige Regelung vorbereitet worden, in erster Linie die Frage der Heranziehung der gewerblichen Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk. Obwohl diese Frage von Anfang der Tätigkeit des Kammertages an zur Erörterung gestanden hat, obwohl der Reichstag sich wiederholt zugunsten dieser Forderung ausgesprochen hat, haben sich bedauerlicherweise die verbündeten Regierungen noch nicht entschließen können, die Angelegenheit gesetzlich zu regeln. Der geschäftsführende Ausschuß ist bei seinen diesjährigen Arbeiten zu der Überzeugung gekommen, daß es eine wesentliche Förderung für die endgiltige Regelung der Angelegenheit sein würde, wenn sie gleichzeitig mit der Frage der Heranziehung juristischer Personen zu dem Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897 verhandelt würde. Des weiteren hatte der Ausschuß wieder einmal Gelegenheit, sich mit verschiedenen Regierungsvorlagen zu beschäftigen, die eine Abänderung der Gewerbeordnung bezwecken. Die sogenannte „große" Gewerbeordnungsnovelle zunächst beschäftigte den Reichstag und dementsprechend die einzelnen Interessenvertretungen schon seit dem Ende des Jahres 1907. Ein Teil dieser Vorlage, der den Geltungsbereich der Arbeiterschutzbestimmungen neu regelt, ist bereits Gesetz geworden. Der übrige Teil der Regierungsvorlage ist im Laufe des vorigen Jahres in der 26. Kommission des Reichstages weiter behandelt worden. Der Ausschuß hat sich sehr genau mit den Beschlüssen dieser 26. Kommission befaßt, um von vornherein keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er die von der Kommission gefaßten Beschlüsse als einen unerträglichen Eingriff in das gewerbliche Leben entschieden zurückweisen mußte. Er hat dabei seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die Rücksichtnahme auf die arbeitnehmenden Kreise durch den Reichstag in immer steigendem Maße zu einer Reglementierung des Gewerbes führt, die den Interessen der selbständigen Unternehmer in völlig ungenügender Weise Rechnung trägt und notwendigerweise zu einer derartigen Belastung des inländischen Gewerbes führen wird, daß es mit dem ausländischen Gewerbe nicht mehr konkurrenzfähig bleibt. Er hat darauf hingewiesen, daß diese weitgehende Rücksichtnahme auf die Interessen der Arbeitnehmer in den Kreisen des Handwerks besonders verbitternd wirken muß, das aller eifrigen Bemühungen seiner Interessenvertretungen ungeachtet noch immer auf die gesetzgeberische Erfüllung von Wünschen harren muß, die für das Handwerk von fundamentaler Bedeutung sind. Diese Fragen werden mit dem Hinweis auf die Gewerbefreiheit als unlösbar bezeichnet, während andererseits zugunsten der Arbeitnehmer das Prinzip der Gewerbefreiheit mehr und mehr durchlöchert wird, insofern die Reglementierung des gewerblichen Lebens in Frage steht. Die verbündeten Regierungen haben am Beginn der neuen Session eine neue Vorlage eingebracht, die sich glücklicherweise von den Übertreibungen der Beschlüsse der 26. Kommission freigehalten hat. Mehrfache Klagen über die Agitation der sozialdemokratischen Gewerkschaften zur Organisation der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter im sozialdemokratischen Sinne veranlaßten den Ausschuß, diese Frage zur Beratung auf die Tagesordnung des Kammertages in Stuttgart zu stellen.

An erster Stelle beschäftigte sich der Handwerks- und Gewerbekammertag mit dem Gesetzentwurf betreffend die **Reichsversicherungsordnung.** Handwerkskammersyndikus Peschke-Breslau legte namens des Handwerkskammertag-Ausschusses folgende **Resolution vor:** „Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag ist auf das äußerste befremdet darüber, daß der dem Reichstag vorgelegte Entwurf einer Reichsversicherungsordnung trotz der einmütigen Ablehnung, die der frühere Entwurf in den Kreisen der selbständigen Erwerbsstände gefunden hat, in seinen Hauptpunkten diesem ersten Entwurfe entspricht. Er wiederholt indessen seine den verbündeten Regierungen übermittelten Abänderungsvorschläge in der bestimmten Erwartung, daß der Reichstag diesen wohl begründeten Bedenken eine den berufenen Interessenvertretungen des Handwerks entsprechende Würdigung zuteil werden läßt. Unbedingte Voraussetzung für die Zustimmung zu dem neuen Gesetzentwurfe ist die Berücksichtigung folgender Forderungen: 1. Der Vorsitzer der Krankenkassen-Organisationen muß in jedem Falle dem Stande der selbständigen Gewerbetreibenden entnommen werden. 2. Die Halbierung der Stimmen ist bei allen Abstimmungen unbedingt zu gewährleisten. Nur wenn diese Forderungen voll erfüllt werden, vermag der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag der Halbierung der Beiträge für die Krankenversicherung und weiterhin dem Gesetze überhaupt zuzustimmen. Er erwartet indessen mit Bestimmtheit noch die Berücksichtigung derjenigen Abänderungsvorschläge, die bereits der 10. deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu Königsberg für notwendig erachtet hat, soweit diese Vorschläge auf den neuen Entwurf noch zutreffen.

1. Zu Buch I: **Gemeinsame Vorschriften.** Die Schaffung der Versicherungs- und Oberversicherungsämter ist als ein erheblicher Eingriff in die Selbstverwaltung zu betrachten. Sie wird statt der erhofften Vereinfachung und Verbilligung des seitherigen Verfahrens dasselbe nur erschweren, verlangsamen und erheblich verteuern. Die Einrichtung einer derartigen neuen Behörden-Organisation ist daher als unzulässig zu bezeichnen. Dagegen sollen die unteren Verwaltungsbehörden besser als bisher mit Beamten ausgestattet werden, die sich mit dem Versicherungswesen praktisch vertraut gemacht haben. Auch wäre den Schiedsgerichten, deren Vorsitz einem Versicherungspraktiker anzuvertrauen wäre, eine selbständige Stellung einzuräumen.

2. Zu Buch II a: **Krankenversicherung.** a) Es ist anzuerkennen, daß durch die Erweiterung des Kreises der Krankenversicherung in der Form, daß die Invaliden- und Kranken-Versicherten dieselben Personenkreise bilden, ein bisher sehr mißlich empfundener Zustand beseitigt wird. — b) Das in dem Entwurfe vorgeschlagene Verfahren bei der Versicherung der Hausgewerbetreibenden ist als annehmbar zu bezeichnen. — c) Die Errichtung von Innungskrankenkassen ist in jeder Weise zu erleichtern und zu fördern. Deshalb sind in dem § 263, Ziffer 2, und (gemäß § 268) im § 267, Ziffer 3, die Worte „mindestens" zu streichen. Ebenso soll den Innungsausschüssen und mehreren Innungen gemeinsam die Errichtung von Innungskrankenkassen gestattet werden. — d) Den einer Innung freiwillig beigetretenen Personen ist zu gestatten, sich bei der Innungskrankenkasse zu versichern. — e) Vor der Errichtung einer Innungskrankenkasse ist auch die Handwerkskammer gutachtlich zu hören (§ 264 des Entwurfs). — f) Die Errichtung von Betriebskrankenkassen erst bei einer Arbeiterzahl von mindestens 500 zu gestatten, erscheint in Erwägung, daß die Mehrzahl dieser Kassen zwar unter 500 Versicherte besitzt, trotzdem anerkannt gut arbeitet, als viel zu weit gegangen. — g) Den organisierten Ärzten gegenüber sind ausreichende Kautelen zu schaffen, die freie Apothekenwahl ist abzulehnen.

3. Zu Buch III: **Unfallversicherung.** a) Falls die lokalen Versicherungsämter eingeführt werden sollten, gegen deren Errichtung nochmals entschieden protestiert wird, so wird jede Mitwirkung derselben an dem Rentenfestsetzungsverfahren als ungeeignet abgelehnt. — b) Daß der Entwurf eine wesentliche Besserung der gegenwärtig geltenden Bestimmungen des § 34 Gew.-Unf.-Vers.-Ges. darstellt, ist anzuerkennen, wenn auch die §§ 741 bis 747 des Entwurfs der wiederholt geäußerten Ansicht des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, die Höhe des Reservefonds nach dem alten Gesetze (das Eineinhalbfache der Entschädigungslast) wiederherzustellen, nicht nachgekommen sind. — c) Gegen die Erweiterungen der Versicherungsleistungen werden trotz der Mehrbelastung Einwendungen nicht erhoben. — d) Die Versicherungspflicht der im § 569 bezeichneten Betriebsunternehmer ist gesetzlich festzustellen. — e) Zuzustimmen ist der Übertragung der Erstattungspflicht an die Berufsgenossenschaft nach § 596 des Entwurfs. — f) Fraglich ist die Zweckmäßigkeit der Bestimmungen über die sogenannten „kleinen Renten"; die Bestimmung, Unfallrenten unter 15 Prozent überhaupt nicht mehr zuzulassen, erscheint geeigneter, Mißbräuche zu verhüten. — g) Gegen die Abfindung von Ausländern, welche im deutschen Reiche keinen Wohnsitz haben, mit einem entsprechenden Kapitale ist Einspruch zu erheben, da das Ausland deutschen Arbeitern entsprechende Gegenleistungen nicht gewährt. Renten sind an Ausländer, welche im Auslande wohnen, nur zu zahlen, wenn durch Staatsverträge gleichwertige Vorteile den deutschen Arbeitern verbürgt sind.

4. Zu Buch IV: **Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.** a) Die freiwillige Zusatzversicherung bei der Invalidenversicherung ist als zufriedenstellende Lösung des Wunsches der selbständigen Handwerker nach Erlangung einer höheren Rente zu bezeichnen. Sie kann aber nur ihren Zweck erfüllen, wenn 1. mittelst der projektierten Zusatzversicherung nicht nur für den Versicherten, sondern auch für seine Angehörigen gesorgt ist, 2. in keinem Falle eine Gegenleistung für gezahlte Beiträge ausbleibt, 3. die Zusatzrente anstatt erst bei Eintritt der Invalidität schon von einem bestimmten Lebensalter ab gewährt wird. — b) Die Bestimmungen des Entwurfs über das Wiederaufleben der Rechte bei der freiwilligen Weiterversicherung sind zu schroff; die Inkraftbelassung der diesbezüglichen bisherigen Vorschriften ist wünschenswert. — c) Der Ablehnung der Herabsetzung der Altersgrenze wird im Interesse der sonst eintretenden Mehrbelastung in der Erwartung zugestimmt, daß die Reichsregierung diesem Sparsamkeitsprinzip in allen Zweigen der sozialen Versicherung nachkommen wird. — d) Gegen die Einführung der Hinterbliebenen-Versicherung wird Einspruch erhoben, falls die Arbeitgeber die Beiträge hierfür zur Hälfte mittragen sollen."

In der Besprechung trat zunächst Reichstagsabgeordneter Malermeister Irl-München für die Beibehaltung der §§ 41 und 49 ein. Falls eine Steuererhöhung von etwa 1 Prozent nötig werden sollte, würden Industrie und Arbeiterschaft diese Last viel leichter tragen können, als wenn etwa den Arbeitgebern die Beitragspflicht aufgehalst würde. Hinsichtlich der Krankenversicherung wünschte der Redner die Ablehnung des § 356 der Regierungsvorlage. Er trat auch für die Schaffung von Innungskrankenkassen ein. — Malermeister Heinsohn-Düsseldorf forderte möglichste Berücksichtigung des Kleingewerbes bei der endlichen Festlegung der Versicherungsordnung, während Obermeister Figge-Köln unter allen Umständen die Halbierung bei den Krankenkassen ablehnte und Maurermeister Sames-Darmstadt den Ausführungen des Abg. Irl entgegentrat. Durch die soziale Gesetzgebung hätte sich in den letzten Jahren ein immer noch zunehmendes Simulantenwesen breit gemacht. Die Berufsgenossenschaften, die Irl angegriffen hatte, hätten ihre volle Schuldigkeit getan. — Handwerkskammersyndikus Dr. Purpus-Augsburg lehnte im Namen der Augsburger Kammer die in der Verordnung vorgesehenen Versicherungsämter auch in der Form ab, wie sie die Reichstagskommission angenommen hat. Ebenso lehnte er die Halbierung der Beiträge ab und sprach sich für die Aufrechterhaltung der Königsberger Resolution des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages zur Reichsversicherungsordnung aus. — Schmiedemeister Karschuck-Gumbinnen sprach sich für die Zwangsversicherung der Kleinmeister aus. — Zimmermann-Kassel erklärte, die Simulationen würden auch noch weiter zunehmen, wenn die Bestimmung Gesetz werden sollte, daß die Arbeitgeber die Hälfte der Beiträge zu zahlen hätten. — Malermeister Grüner-Leipzig lehnte im Namen der sächsischen Gewerbe die ganze Resolution ab und bat ebenfalls, auf dem Beschluß des vorjährigen Kammertages in Königsberg zu beharren. — Reichstagsabgeordneter Euler-Köln ist der Überzeugung, daß mit der Änderung der Königsberger Beschlüsse nur Schaden angerichtet werden würde. — Schließlich wurde jedoch mit 48 gegen 6 Stimmen der Königsberger Beschluß, der eine Drittelung der Beiträge verlangt, durch die Annahme der vom Ausschuß vorgelegten Resolution auf Halbierung der Stimmen aufgehoben.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: **Meisterprüfungswesen der Handwerkskammer,** referierten Syndikus Raemmler-Weimar und Maurermeister Sames-Darmstadt. Die von ihnen vorgelegte **Resolution** erklärt sich im allgemeinen mit der praktischen Durchführung des Meisterprüfungswesens einverstanden. Im Interesse des Wertes und der Bedeutung der Meisterprüfung wird aber tunlichste Zentralisierung des Prüfungswesens als unbedingt erforderlich bezeichnet. Es werden dann eine Reihe Grundsätze der Beobachtung empfohlen, über die sich eine längere Debatte entspann. — Obermeister Richt-Berlin stimmte zwar den Referenten im allgemeinen zu, äußerte aber Bedenken hinsichtlich der Zentralisierung der Prüfungen. Die Selbstachtung des Handwerkers erfordere, daß dieser Passus in den Grundsätzen gestrichen werde. — Obermeister Figge-Köln trat dafür ein, daß die Meisterprüfungen im bisherigen Umfange beibehalten werden. — Eickmeyer-Detmold legte das Hauptgewicht darauf, daß der Vorsitz bei den Meisterprüfungen in der Hand eines Mitgliedes der betreffenden Handwerkskammer liege. — Bernhard-Würzburg führte unter allgemeinem Beifall der Versammlung aus, daß die vorgetragenen Grundsätze überhaupt zu spät kämen; denn die Meisterprüfungen hätten in zahllosen Handwerkskammern bereits eine zehnjährige Praxis hinter sich. — Baugewerksmeister Herzog-Danzig beantragte die Ablehnung der Leitsätze. — Schließlich erklärte sich der Handwerkskammertag mit der Kenntnisnahme der vorgelegten Leitsätze befriedigt.

Den letzten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete die **Fürsorge für die gewerbliche Jugend.** Krefft-München, als Referent, unterbreitete der Versammlung hierzu folgende Leitsätze: 1. Die Schäden, welche die heranwachsende Jugend durch die sozialdemokratische Erziehung erfährt, sind aufzudecken und über dieses Thema in allen dem Handwerker zugänglichen Blättern fortwährend in aufklärender Weise zu berichten, damit auch Eltern, Lehrer und Lehrmeister, ebenso aber auch die Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften über diese Vorgänge genauestens unterrichtet werden. 2. Alle Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, die Erziehung der Lehrlinge in moralischer, sittlicher, vaterlands- und heimatsfreudiger Weise zu fördern, sind zu unterstützen. 3. Es ist darauf hinzuarbeiten, daß die sozialdemokratischen Jugendvereine, oder wie sie sonst heißen mögen, als politische Vereine erklärt und nicht geduldet werden. 4. Es ist den Lehrmeistern zur Pflicht zu machen, die Lehrlinge mit allen gesetzlichen Mitteln von dem Beitritt zu solchen Vereinigungen fern zu halten, und ist dies Verbot zunächst schon in die Lehrverträge obligatorisch aufzunehmen, wie dies auch teilweise bereits geschehen ist.

In der Debatte wurde noch folgender Zusatz empfohlen: „Die Innungen, Gewerke und Handwerkervereinigungen sind zur Mitarbeit heranzuziehen bei den Arbeiten der Jugendfürsorge." — Epp-Stettin richtete an die verbündeten Regierungen die Bitte, ihre Aufmerksamkeit ebenfalls der sozialdemokratischen Bewegung unter der Jugend zuzuwenden, und regte auch die Errichtung von Lehrlingsheimen und die Gründung von Lehrlingsvereinen an. — Syndikus Dr. Wildt-Düsseldorf empfahl das Hand in Hand arbeiten der Handwerkskammer mit der Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin. — Hierauf wurde die vorgelegte Resolution mit dem Zusatz angenommen und die Weiterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

Sport.

Rennen zu Hoppegarten, 4. September. 1. **Ermunterungs-Rennen der Stuten.** Mr. G. Sopps Beatrice B. (Bullock) 1. M. Romanus' Irene von Edelreich (C. Aylin) 2. A. v. Schmieders Hazelgreen (O. Müller) 3. 2. **Renard-Rennen.** 28 000 Mark. Für Zweijährige. 1200 Meter. Frhrn. S. A. v. Oppenheims Danilo II (Miller) 1. Königl. Hpt.-Gestüt Gradittz' Novelle (Bullock) 2. P. Pakheisers King I (Spear) 3. 3. 6. **Klassen-Ersatzpreis.** A. und C. v. Weinbergs Großherzog (Childs) 1. Graf C. E. Reventlows Laps (Warne) 2. Graf L. Henckels Avanti (Torke) 3. 4. **Omnium.** 13 000 Mark. Handikap. 3000 Meter. Graf L. Henckels Anker (Miller) 1. Gest. Gürzenichs Cola Rienzi (Cleminson) 2. M. und M. Klönnes Cape Common (Lister) 3. 5. **Ostara-Rennen.** Mr. G. Sears Norton Con (Yeomans) 1. H. O. Obrikats Delaward (Miller) 2. C. Behrends Choice (Shurgold) 3. Tot.: 170 : 10. 6. **Wahlstatt-Handikap.** Königl. württ. Privat-Gestüt Weils Blauer Dunst (Jentzsch) 1. Hrn. R. Eltz, Finkenritter (Wurst) 2. Graf E. Henckels Meister (Höh) 3. 7. **Niklot-Rennen.** Graf Bernstorff-Gyldensteens Gernot (Jentzsch) 1. Graf L. Henckels Littoral (Miller) 2. A. und C. v. Weinbergs Carthage (Childs) 3.

Mannigfaltiges.

(**Das Hotel de Rom in Berlin**), die bekannte Stätte vornehmer Gastlichkeit, hat als Hotel zu existieren aufgehört. Das Hotel wird niedergerissen und durch einen Neubau ersetzt, der nur für Geschäftszwecke eingerichtet werden wird.

(**Ein Revolverattentat.**) In der Schulstraße in Berlin wurden am Montag durch das Fenster in eine Parterrewohnung, in der sich die siebzehnjährige Frieda Echtermeyer mit ihrem acht Wochen alten Kinde und ihrem Bräutigam befand, drei Revolverschüsse abgefeuert. Eine der Kugeln traf die Echtermeyer in die linke Brustseite. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich. Man vermutet, daß der zukünftige Schwiegervater, der gegen eine Verbindung seines Sohnes mit dem Mädchen ist, das Attentat verübt hat.

(**Das Geheimnis des Zuchthäuslers.**) Im Zuchthaus in Rendsburg befindet sich seit sechs Jahren ein junger Mann, dessen Persönlichkeit immer noch nicht festgestellt ist.

Bekanntmachung.

Die zweite Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli, August und September d. Js. wird in der höheren Mädchenschule am Freitag den 9. d. Mts., von morgens 8½ Uhr ab, in der Bürger-Mädchenschule am Freitag den 9. d. Mts., von morgens 10 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Sonnabend den 10. d. Mts., von morgens 8½ Uhr ab, erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Sonnabend den 10. September d. Js., mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden zwangsweise beigetrieben werden.

Thorn den 6. September 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studierenden, welche die Zuwendung von Stipendien für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche bis zum 20. September d. Js. bei uns einzureichen.

Beizufügen sind Lebenslauf, Abiturientenzeugnis, Ausweise über den bisherigen Studiengang, insbesondere Semestralzeugnisse und Zeugnisse über bereits bestandene Vorexamen sowie Angabe etwa anderweit in Aussicht stehender Zuwendungen aus Stiftungen.

Thorn den 1. September 1910.

Der Magistrat.

Weiden-Verkauf.

Am **Montag den 26. September 1910**, vormittags 11 Uhr 30 Minuten, kommen im Restaurant „Wieses Kämpe" in Thorn folgende Schläge aus der Ziegelei-Kämpe öffentlich meistbietend zum Verkauf:

a) Schlag Nr. 1 = 4,60 ha,		dreijähriger Bestand.
b) „ Nr. 1 = 0,25 ha,		
c) „ Nr. 4 = 2,00 ha,		
d) „ Nr. 10 = 1,75 ha,		
e) „ Nr. 11 = 2,34 ha,		
f) „ Nr. 12 = 7,62 ha,		
g) „ Nr. 9/12 = 1,25 ha,		
h) „ Nr. 6 = 6,46 ha,	vierjähriger Bestand.	

Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termin im Magistrats-Bureau I, Rathaus 1 Treppe, eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren vorher bezogen werden.

Der Hilfsförster Herr **Neipert** zu Forsthaus Thorn III ist angewiesen, den Kauflustigen auf vorherige rechtzeitige Benachrichtigung hin die zum Verkauf gestellten Schläge an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Auch am Verkaufstage können die Schläge von morgens 8 Uhr ab besichtigt werden.

Thorn den 1. September 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fonds der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind aufgrund der Gebührenordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 20. April 1908 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 5 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen in Grenzen der Gebührenordnung erhöht werden wird. Auch wird gemäß Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß der Desinfektionsmittel und Verbandsstoffe ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn den 4. März 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 des Ortsstatuts, betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Kanalisation der Stadt Thorn vom 1./7. Juni 1893 werden die Hausbesitzer hierdurch aufgefordert, im sicherheitspolizeilichen Interesse **die Regenrohrkästen** schleunigst zu reinigen, da die meisten Kästen verstopft sind und infolgedessen das Regenwasser der Abfallröhren nicht aufnehmen können, sodaß das von den Dächern herabströmende Wasser über die Bürgersteige fließen muß.

Im Nichtbeachtungsfalle müßte Bestrafung und Ausführung der Arbeit auf Kosten des säumigen Hausbesitzers erfolgen.

Thorn den 15. August 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein Atelier für feine Damen-Schneiderei

ist vom 5. September ab **wieder geöffnet.**

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden. **Marie Fuhrmeister,** Bäckerstraße 15, 1.

Alte Möbel zu verkaufen Mellienstr. 117, 2, r.

Ausverkauf

wegen Umzug und Räumung meines großen Lagers in

Glas, Porzellan, Steingeschirr, Galanterie-, Luxus- u. Spielwaren

20 Proz. Preisermässigung.

Zu dem nie wiederkehrenden Gelegenheits-Einkauf ladet ganz ergebenst ein

Gustav Heyer, Breitestr. 21.

Schönheit ist Reichtum.



Diese erlangen Sie unter **voller Garantie** nach Gebrauch von Gesichtsglättungswasser **„Margaretin".** Dasselbe ist kaiserl. patentamtl. geschützt. **„Margaretin"** entfernt **Pickel, Gesichtsröte, Sommersprossen, Mitesser, Fältchen,** sowie alle **Hautunreinlichkeiten** und erzeugt einen blendend zarten Teint, sammetweiche Haut. Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen. Bei Nichterfolg Geld zurück.

Erfinder und alleiniger Versand:

Waldemar Hoppmann, Berlin W. 50, **Augsburgerstrasse 56.**

Flasche 2.00 Mk., Porto 20 Pfg., Nachnahme 2.50 Mk.

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Koks

für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trockenöfen und Darren, zur rauchlosen Feuerung von Dampfkesseln, Lokomobilen und Dampfbäckereien sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Sauggasmotoren 2c. hat abzugeben

Gaswerk Thorn.

Bekanntmachung,

betreffend die städtische Volksbibliothek nebst Lesehalle im Mittelschulgebäude, Eingang Gerstenstr., Kellergeschoß.

Bücherausgabe: Mittwoch von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Lesezeit in der Lesehalle: Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 4 bis 6 Uhr nachm.

Leihgebühr: Vierteljährlich 0,50 bezw. 0,75 und 1,00 für die Berechtigung zur jedesmaligen Entnahme von 1 bezw. 2 und 3 Werken.

Für Mitglieder des Handwerkervereins unentgeltlich.

Besuch der Lesehalle unentgeltlich.

Die Benutzung beider Einrichtungen wird angelegentlichst empfohlen.

Thorn den 30. August 1910.

Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Tapeten und Farben

zu billigen Preisen empfiehlt **Marie Leppert, Thorn-Mocker,** Lindenstraße 18.

Mittagstisch ist zu haben **Pionierkasino,** Schulstr.

Stellenangebote

1 tücht. Rockschneider und einen Hosen- und Westenschneider nach außerhalb für dauernde Beschäftig. vom 1. 10. ges. Reise- resp. Umzugskosten werden vergütet. Näh. **Bäckerstr. 13, p.,** mittags ½1—½2 Uhr.

Rockarbeiter

für dauernde Beschäftigung auf Werkstatt sowie außer dem Hause gesucht. **Friedrich Hecktor.**

Schuhmacher

in und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei **Ad. Wunsch,** Elisabethstr. 3.

Lehrlinge

stellt ein **Max Gehrmann,** Klempnermeister.

Lehrling für mein Glas- u. Porzellangesch. kann sich melden. Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Ein verheirat., ordentl. Gärtner,

der sich durch Fleiß und Fachkenntnisse einen dauernd. selbständ. Erwerb sichern will, kann den hiesigen ca. 20 Morgen großen Gutsgarten mit ausgezeichneten Obstbäumen und rigoltem Gemüseland vom 1. 1. 1911

zur selbst. Nutzung

pachten. Nur selbsttätige, **gelernte** Gärtner mit guten Zeugn. wollen sich baldmögl. melden. Besichtigung der Obstbäume gestattet.

Gutsbesitzer Ziehm, Gut Rosenberg, Kreis Thorn.

1 Tapeziergehilfe und **2 Tapeziererlehrlinge** können von sofort eintreten. **Carl Schall.**

1 bis 2 Lehrlinge verlangt Schuhmachermstr. **Ad. Wunsch,** Elisabethstraße.

100 tüchtige

Arbeiter

für dauernde Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldung Bahnhof Thorn-Nord.

Gustav Kleinitz, Tiefbaugeschäft.

Wirtinnen für Güter und Hotels, Stützen, Näherin, Kinderfräuleins, Stubenmädchen, ordentliche Dienstmädchen, gute Köchinnen und sämtl. and. Personal erh. gute Stellen in Thorn und anderen Städten durch **Wanda Gniatczynski,** Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 35, Telephon 591.

Fabrikmädchen

stellt ein **Gustav Weese, Honigkuchenfabrik.**

Ordentliche Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht Baderstr. 5.

Suche Wirtinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, sowie Mädchen für alles bei hohem Gehalt für Thorn, Berlin und Warschau. **Laura Mroczkowski,** Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstr. 73 und Schuhmacherstr. 16.

1 Aufwärterin für den ganzen Tag ges. **Casper,** Coppernikusstr. 7, 3.

Saub. Aufwartefrau gesucht Bäckerstr. 15, 2.

Wohnungsgesuche

Wohnung oder Villa, ca. 6 große Zim., 1. 10. ges. Angeb. an Leutnant **Schütz, Wannsee** bei Berlin, Kl. Seestraße 9.

Zum 1. Oktober **eine Wohnung** von 2 Zimmern gesucht, am besten in der Stadt oder nächster Umgebung. Gefl. Anerbieten unter **B. O.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten Friedrichstr. 10—12, pt., l.

2 gt. möbl. Zimmer in bess. Hause von sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3 Tr., l.

Möbl. Part.-Zim. von sof. zu verm **Junkerstr. 6.**

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Burschenkammer, Bad, event. Stall, sofort zu vermieten **Schulstraße 22.**

Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen bei **Casper,** Coppernikusstr. 7, 3.

Möbl. Zimmer mit Pens. vom 1. 9. zu vermieten **Grabenstraße 2, 2.**

2fenstr. Kontorzimmer (hochparterre) für 25 Mark monatlich **zu vermieten.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten. **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

Wohnung zu vermieten: 6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß und Pferdestall, **Mellienstraße 109, 1,** per sofort. **Heinrich Lüttmann,** G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche, großes Entree nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **Jakobs-Vorstadt,** Brunnenstraße 19, 1.

Obstkeller zu vermieten Gerberstr. 18.

J. Kassner, Bromberg, Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15. Bureau für **Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.**

Harders patentierte

Kartoffelerntemaschine

arbeitet wie die von Menschenhand geführte Kartoffelhacke und arbeitet tadellos, selbst in hohem Kraut.

Kein Beschädigen und weites Wegschleudern der Kartoffeln.

Kein Bewerfen der ausgegrabenen Kartoffeln daher **leichtes und schnelles Aufsammeln.**

Sehr leichter Gang, 2 Pferde genügen vollkommen.

Alleinverkauf für Kreis Thorn:

Max Hirsch, G. m. b. H., Fernruf 382.

Tägliche Leistung ca. 6 Morgen. — Probearbeit gestattet.

Auf der Durchreise nur kurze Zeit. Praktische Vorführung einer **Strickmaschine** neuester Konstruktion. Besichtigung ohne Kaufzwang. **O. Müller,** Danzig-Langf., Pfefferstr. 11, bei **Bondzio.**

Die von der Höcherlbräu-Aktiengesellschaft Culm seit 5 Jahren als Bier-Filiale genutzten Räumlichkeiten des Grundstücks Katharinenstr. 4, wie:

Laden, Kontor u. zwei Wohnzimmer, großen Kellereien, Eis- u. Bierlagerkeller u. Pferdestallungen,

sind vom 1. Oktober d. Js. ab **im ganzen oder geteilt** anderweitig zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Kl. m. Z. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Zim., event. mit Pension, zu vermieten **Neustädt. Markt 11, 4, r.**

2 möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstraße 8, 2.**

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Brückenstr. 13, 2.**

Frdl., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Jakobstraße 17, 3.**

Ein neu ausgebauter

Laden

ca. 65 qm Flächenraum, **Coppernikusstraße 14** gelegen, ist von sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Laden,

Seglerstraße 29 am Altstädt. Markt, per 1. 10. d. Js. zu vermieten. **M. Grünbaum,** Uhrmacher.

Freundliche Wohnung, 1. Etage, von 5 Zimmer, Badestube nebst Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

Wohnung, 5 Zimmer, von sofort zu vermieten. Näheres **Flößmannstraße 23, 1.**

Wohnung, Bromberger Vorstadt, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, nebst Gartenanteil. Näheres durch **Arthur Mälzer, Thorn 3,** Kasernenstraße 11/13.

Gerechtestraße 25: Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, von sofort oder 1. Oktober zu verm. **A. Teufel.**

Drei- u. Zwei-Zimmer-Wohnungen zu vermieten **Waldstr. 74.**

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres **Kirchhofstraße 62, pt., l.**

Part.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zubehör nebst Gartenanteil für 280 Mk. per sofort oder 1. 10. zu vermieten. **Arthur Mälzer,** Thorn 3, Kasernenstr. 11—13.

Bromberger Vorstadt, Part.-Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubeh. per 1. Okt. oder später zu verm. Angebote unter **8532** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung zwei Zimmer und Zubeh., zu vermieten Mauerstr. 52.

Zwei gut möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang per sofort zu vermieten Neustädt. Markt 18, 2 Tr.

Von Herrn Baurat Kleefeld bewohnte **5-Zimmer-Wohnung** mit Vorgarten, Mellienstr. 89, parterre, per 1. 10. für 850 Mk. zu vermieten.

6-Zimmer-Wohnung, mit Badeeinrichtung und Gas, vom 1. April zu vermieten. **Thorn-Mocker,** Lindenstr. 13.

Freundliche helle **Mittel-Wohnung** ist an ruhigen Einwohner per 1. Oktober zu vermieten **Coppernikusstr. 28, 1 Tr.**

Frdl. Wohnung, 3 Zim. und Zubeh., vom 1. 10. zu verm. **H. Bartel,** Bergstr. 26 a.

Zwei hochherrschaftl. Wohnungen, 7 und 6 Zimmer, versetzungshalber sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **Gehrz,** Mellienstraße 55.

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten **Mocker,** Amtsstr. 4.

Stube nebst Zubehör von sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 19.

Wohnung, 1. Etg., 5 Zimm. u. Zubehör, evtl. Stall u. Remise v. 1. Oktober zu vermieten. **L. Sichtau.** Mellienstrasse 89

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Küche, vom 1. 10. zu vermieten. **Jakobsstraße 9, 1.**

Wohnung, 1. Etage, vom 1. 10. zu vm. Gerstenstr. 6. Daselbst ist auch ein **Obstkeller** zu verm.

Gut möbl. Zimmer und Zimmer mit Kabinett zum 1. 10. mit auch ohne Pens. zu verm. **Araberstr. 8, p.**

Herrschaftliche Wohnung, 6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Größere Wohnung, 2. Et., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen im **Schuhwarengeschäft Culmerstraße 1.**

Kleine Wohnung zu vermieten vom 1. Oktober. Preis 15 Mk. monatlich. **Mellienstr. 18, part.**

Kleine Wohnung zu vermieten **Baderstraße 5.**

Eine freundl. Stube für 6 Mk. monatl. zu vermieten **Jakobsvorstadt,** Brunnenstr. 19, 1.

Große, moderne, helle

Keller-Räume

mit bequemem Zugang von der Straße, zu jedem Zweck sich eignend, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Keller, zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei Frau **Steinke,** Zentralmolkerei, Brückenstr.